

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig.

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlentage 3. — Fernsprech-Anschlüsse. Für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzustellungsstelle 2. Nachtrag. Seite 110. — Verkaufspreis: Vom 1. bis 15. Mai 1,00 Mark, Abnehmer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Streifenzeile 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 20 Pfennig, die dreigespaltene 30 Millimeter breite Reklamezeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 4,20.) Der gewählte Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 3 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorarbeiten keine Gewähr. — Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 110.

Magdeburg, Sonntag den 11. Mai 1924.

35. Jahrgang.

Volkssentscheid über das Gutachten

Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hat in seiner Sitzung am Freitag einstimmig den Beschluß gefaßt, in der Frage der Annahme oder der Ablehnung der Sachverständigenvorschläge den Volkssentscheid herbeizuführen.

Da der Kampf zwischen 23 Parteien die erforderliche Klarheit nicht gebracht hat, soll das Volk selbst durch Ja oder Nein entscheiden.

Dieser Beschluß ist wie ein frischer Windstoß in die dumpfe Atmosphäre der deutschen Politik hineingefahren. Er sagt allen Parteien und allen einzelnen Volksgenossen, daß sie um eine klare, eindeutige Entscheidung nicht herumkommen werden.

Für die weitere Entwicklung ist es notwendig, die hauptsächlichsten Bestimmungen der Verfassung über den Volkssentscheid kennenzulernen. Der Volkssentscheid muß nach Artikel 73 der Verfassung herbeigeführt werden, wenn ein Bechtel der Stimmberechtigten das Begehren nach Einbringung eines Gesetzesentwurfes stellt. Diesem Volksbegehren muß ein ausgearbeiteter Gesetzesentwurf zugrunde liegen, der von der Regierung unter Darlegung ihrer Stellungnahme dem Reichstag zu unterbreiten

ist. Der Volkssentscheid findet nicht statt, wenn der Entwurf im Reichstag unverändert angenommen wird. Soll durch Volkssentscheid eine Verfassungsänderung herbeigeführt werden, so ist die Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten erforderlich.

Die Sache wird sich also folgendermaßen abspielen: Der formulierte Antrag der Sozialdemokratischen Partei wird erst dem Reichstag vorgelegt werden. Nimmt der Reichstag ihn nicht an, so entscheidet das Volk.

Zunächst werden demnach die Parteien im Reichstag genötigt sein, zu dem sozialdemokratischen Entwurf durch die Abstimmung klar Stellung zu nehmen. Erst wenn diese Stellungnahme negativ ausfällt, kommt das Volk zu Worte.

Hierbei wird die Frage aufstauden, ob zur Annahme des Entwurfs die einfache Mehrheit genügt, oder ob Zweidrittelmehrheit notwendig ist, weil der Entwurf als verfassungsändernd betrachtet wird. Unfers Erachtens wird durch die Annahme der Sachverständigenvorschläge eine Verfassungsänderung nicht bewirkt,

da die Eisenbahnen tatsächlich dem Eigentum des Reiches nicht entzogen werden. Sollte indes die entgegengesetzte Auffassung durchdringen, so wäre die Annahme des sozialdemokratischen Antrags im Reichstag unwahrscheinlich, und ebenso unwahrscheinlich wäre es dann, daß es bei Neuwahlen möglich wäre, die Opposition auf weniger als ein Drittel der Reichstagsitze zurückzudrängen und dadurch einen annahmefähigen Reichstag zu schaffen. Dagegen ist es im höchsten Grade wahrscheinlich, ja nach unserer Ueberzeugung gewiß, daß der Volkssentscheid den Anforderungen der Verfassungsänderung genügen würde, da die Annahme des Gesetzesentwurfes durch mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten zu erwarten ist.

Der Schritt der Sozialdemokratischen Partei ist notwendig geworden, weil die Reichstagswahlen für die wichtigste außenpolitische Frage kein klares Bild ergeben haben und weil Versuche zutage treten, dieses Bild nur noch immer mehr zu verwischen. Will Deutschland nicht das Spiel Poincarés spielen,

das offensichtlich nach Mitteln sucht, um seine Politik des wirtschaftlichen und militärischen Terrors weiter fortsetzen zu können, dann muß es die Vorschläge der Sachverständigen als das „unteilbare Ganze“, das sie darstellen, klar und ohne Vorbehalte annehmen. Die Befreiung der besetzten Gebiete von dem auf ihnen lastenden besondern Druck ist kein „Vorbehalt“, der zu machen ist, sondern eine von den Sachverständigen selbst klar formulierte Voraussetzung für eine Durchführung ihres Planes. Und gerade diese Voraussetzung ist es, die uns die Vorschläge annehmbar, ja ihre Annahme direkt zu unserer Pflicht machen.

Nicht darum handelt es sich, „dem Feindbunde Dienste zu leisten“, „sich dem Ausland gefällig zu erweisen“, oder wie sonst die verlogenen Schlagwörter der nationalitischen-kommunistischen Agitation heißen, sondern

dem zweierlei Maß ein Ende zu machen, mit dem das besetzte und das unbesetzte Gebiet gemessen wird, Lasten und Verpflichtungen auf das ganze Reich gleichmäßig zu verteilen, den Sanktionen, den Drohungen, den Konflikten ein Ende zu bereiten und damit

die außenpolitischen Voraussetzungen zu schaffen, von denen aus ein

sozialer Renaufstieg des deutschen Volkes

überhaupt erst möglich ist.

Niemand verkennet, daß sich bei der Ausführung der Sachverständigenvorschläge Schwierigkeiten ergeben könnten, die sich auch durch den besten Willen von deutscher Seite nicht beheben lassen. Dann wird es Zeit sein, zur Beilegung dieser Schwierigkeiten neue Verhandlungen einzuleiten, um durch Verstärkung zu einem Ausgleich zu kommen. Jetzt aber kann, wenn nicht die Ruhrbesetzung und die durch sie bedingte wirtschaftliche Unsicherheit verewigt werden soll, über nichts andres mehr verhandelt werden, als über die Art der Durchführung der Vorschläge, die ein „unteilbares Ganzes“ sind und als solches nur angenommen oder abgelehnt, nicht aber verändert werden können.

Es ist möglich, daß die endgültige Entscheidung im Sinne der Annahme schon im Reichstage getroffen wird und daß sich die Volksabstimmung dadurch selbst erledigt. Aber auch die Verhandlungen und die Abstimmung im Reichstag sind jetzt unter den Schatten gestellt, den das große Ereignis der angekündigten Volksabstimmung vorauswirft. Die Parteien wissen, daß ihre

Stellungnahme von ihren Wählern kontrolliert

werden wird. Und da mag vielleicht jetzt schon manchen der „Selben ein Grauen beschleichen, die im Wahlkampf ihr „Unannehmbar“ brüllten, nachher aber sehr geschwind schon viel kleiner geworden sind.

Es kann gar kein Zweifel daran sein, daß unzählige Wähler, die bei den Reichstagswahlen deutsch-national, völkisch oder kommunistisch gewählt haben, bei dem Volkssentscheid für die Annahme der Sachverständigenvorschläge stimmen werden. Im besetzten Gebiet zumal wird sich kein Mensch, der seine fünf Sinne auch nur einigermaßen beisammen hat, der Notwendigkeit der Annahme entziehen können.

Die nationalitischen und kommunistischen Agitatoren haben im Wahlkampf die Wahl ihrer Partei gefordert aus hundertundneinzig Gründen. Sie waren in der Lage, die Diskussion über die Sachverständigenvorschläge, sobald sie für sie brenzlich wurde, auf ein andres Gebiet zu lenken. Das wird ihnen in dem Kampfe um den Volkssentscheid nicht mehr möglich sein, da gibt es kein Ausweichen mehr. Und da werden sie dann erleben, daß ihnen ihre Anhänger gleich millionenweise davonlaufen werden, um

für die Sache der gesunden Vernunft

Partei zu ergreifen.

Alle Parteien, alle Volksgenossen, vor allem aber unsere Parteigenossen selbst werden gut tun, sich schleunigst zur bevorstehenden großen Entscheidung zu rüsten. Diese Entscheidung soll in aller Mäßigkeit gefaßt werden

ohne Phrasenkrausch und Demagogie.

Wenn die Gegner als Folge der Annahme eine ganze Hölle an die Wand malen wollen, mögen sie es tun, wir werden uns hüten, dem deutschen Volk als Folge den Himmel zu versprechen. Wir wissen sehr genau, daß die Durchführung der Sachverständigenvorschläge keine Annehmlichkeiten mit sich bringt, wir wissen aber ebenso genau, daß diese Annahme das einzige praktisch erreichbare Mittel ist, um dem deutschen Volk Erleichterungen gegenüber dem bisherigen Zustand zu verschaffen, und daß die Ablehnung, die von verantwortungslosen Demagogen empfohlen wird, das endgültige Hinabgleiten in den hoffnungslosen Ruin unweigerlich nach sich zieht.

Mit keinem Beschluß, die Frage der Annahme oder der Ablehnung der Sachverständigenvorschläge nötigenfalls von der letzten Instanz, dem Volk, entscheiden zu lassen, hat der Sozialdemokratische Parteivorstand jenen verantwortungslosen Demagogen den Handjuch hingeworfen. Die Verfassung gibt uns Mittel an die Hand, diesem schamlosen Treiben Halt zu gebieten, und wir sind entschlossen, sie anzuwenden. Das wird auf die Phrasenhelden ernüchternd wirken wie auf die Trunkenen ein kaltes Bad.

Der Beschluß des Parteivorstandes gibt klare Richtlinien für die sozialdemokratische Aktion, und er schafft eine neue politische Lage.

Es bleibt abzuwarten, wie sich die Parteien des Reichstags zu ihr stellen werden. Auf alle Fälle: der Kampf ist mit den Wahlen nicht zu Ende, er fängt jetzt erst an, er wird sich zu äußerster Heftigkeit steigern und voraussichtlich an die

Energie unserer Organisationen und jedes einzelnen Parteigenossen die größten Anforderungen stellen. Das deutsche Volk muß auch in jenen Teilen, die uns als Partei noch scharf ablehnend gegenüberstehen, es sich abgewöhnen, dem ersten besten Demagogen nachzulaufen, es muß lernen, mit politischen Tatsachen zu rechnen. —

Die verfassungsrechtliche Grundlage.

Der vom Vorstand der Sozialdemokratischen Partei beschlossene Volkssentscheid über das Gutachten der internationalen Sachverständigen findet auf Grund des Artikels 73 der Reichsverfassung statt. Dort heißt es im Absatz 3:

Ein Volkssentscheid ist herbeizuführen, wenn ein Bechtel der Stimmberechtigten das Begehren nach Vorlegung eines Gesetzesentwurfes stellt. Dem Volksbegehren muß ein ausgearbeiteter Gesetzesentwurf zugrunde liegen. Er ist von der Regierung unter Darlegung ihrer Stellungnahme dem Reichstag zu unterbreiten. Der Volkssentscheid findet nicht statt, wenn der beehrte Gesetzesentwurf im Reichstag unverändert angenommen worden ist.

Unsere Partei wird der Reichsregierung sofort einen Gesetzesentwurf einreichen, der die Annahme des Sachverständigengutachtens fordert. Da der Parteivorstand glaubhaft machen kann, daß 100 000 unserer stimmberechtigten Mitglieder den Antrag unterstützen, bedarf es nach § 27 des Reichsgesetzes über den Volkssentscheid nicht des sonst notwendigen Zulassungsverfahrens, das von 5000 Stimmberechtigten unterschrieben beantragt werden müßte.

Der Reichsminister des Innern muß den Anträgen gemäß § 31 des Gesetzes über den Volkssentscheid im „Reichsanzeiger“ veröffentlichen und dabei Beginn und Ende der Eintragungsfrist festsetzen. Die Frist beginnt frühestens zwei Wochen nach Veröffentlichung der Zulassung; sie soll in der Regel 14 Tage umfassen.

Die Reichstagswähler, die den Antrag unterstützen wollen, müssen sich eigenhändig in Eintragungslisten einzeichnen, die von den Antragstellern zu liefern und von den Gemeindebehörden auszuliegen sind.

Hat ein Bechtel der Reichstagswähler sich in die Listen eingetragen, so muß die Reichsregierung unverzüglich den Gesetzesentwurf im Reichstag einbringen. Nimmt der Reichstag den Gesetzesentwurf auf Annahme des Sachverständigengutachtens unverändert an, so kommt es nicht zum Volkssentscheid. Lehnt der Reichstag ihn ab oder verändert er ihn, so findet der Volkssentscheid über den beehrten und den vom Reichstag veränderten Gesetzesentwurf statt.

Die Reichsregierung bestimmt sodann den Abstimmungstag und veröffentlicht ihn sowie den Gegenstand des Volkssentscheids und den Ausdruck des Stimmzettels im „Reichsanzeiger“. Die Abstimmung geht auf dieselbe Weise vor sich wie bei der Reichstagswahl.

Jeder Reichstagswähler ist stimmberechtigt. Die Stimme lautet nur auf Ja oder Nein. Abgestimmt wird mit amtlich gelieferten Stimmzetteln in amtlich gestempelten Umschlägen. Die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen entscheidet. —

Die Völkischen stimmen gegen sich selbst.

Das „Deutsche Tageblatt“, das Berliner „Kampfblatt“ der deutschvölkischen Freiheitsbewegung, veröffentlicht in seiner Nummer vom Freitag den 9. Mai, gleich zwei Leitartikel in größter Aufmachung, in der den Deutschen nationalen Mecklenburgs der Kampf bis auf Messer angejagt wird. In das Gebiet der höheren Komit gehört dabei die folgende Anknüpfung:

Im vollen Bewußtsein ihrer Verantwortung zur Wahrung der völkischen Belange wird die Fraktion der Freiheitsbewegung an der notwendigen Ablehnung des Ministerpräsidenten v. Brandenstein festhalten müssen. Der Donnerstag wird das zeigen.

Das wurde gedruckt, nachdem Tags zuvor die völkische Fraktion in Schwerin, „mit Rücksicht auf die kolossal schwierige Lage des Vaterlandes“, erneut umgefallen war und das Mißtrauensvotum gegen Brandenstein zurückgezogen hatte. Und der Donnerstag zeigte noch viel mehr. Da stimmten die Völkischen den kommunistischen Mißtrauensantrag nieder, der Wort für Wort von dem völkischen abgeschrieben war, den die Mehrheit des Landtags zwei Tage vorher angenommen hatte. Die Völkischen stimmten also gegen sich selbst.

reln totaler Natur handelt, deren Teilnehmerzahl 2000 nicht überschreitet und daß sämtliche Umzüge unterbleiben. Sollten die Veranstalter der Feier für die Innehaltung dieser Bedingungen nicht unbedingte Sicherheit geben, so würde noch in letzter Stunde eine Zurücknahme der Genehmigung erfolgen müssen.

Dann wäre es schon richtiger, die Genehmigung würde in letzter Stunde zurückgezogen, denn die Veranstalter verkünden, daß sich Zehntausende von Nationalisten am Sonntag in Halle treffen werden.

Wie wir erfahren, ist der von der kommunistischen Partei für den Sonntag in Halle angelegte Massenversammlungen unter freiem Himmel mit Umzügen die Genehmigung versagt worden. Da man auf der andern Seite die Faschistenparade gestattet, so liegt in diesem Verbot eine große Ungerechtigkeit, gegen die wir protestieren.

Kreditnot und Sachbesitz.

Die gegenwärtige Kreditnot, die immer wieder als Vorwand für die Verteuerung der Warenpreise angeführt wird, ist keineswegs allein oder auch nur überwiegend eine Folge der Verarmung Deutschlands. Tatsache ist vielmehr, daß die „Flucht in die Sachwerte“, die in der Inflationszeit ein ungeheures Ausmaß und Tempo angenommen hat, gewaltige Geldmittel an Waren, Produktionsmittel, Effekten und Devisen band, ohne daß bisher der Versuch gemacht worden wäre, diese Mittel in großem Umfang durch Verkauf wieder flüssig zu machen.

In zahllosen Fällen sind Industriegesellschaften bedeutend reicher als vor dem Krieg. Ihr Reichtum besteht aber in der Regel nicht an barem Gelde, sondern in Produktionsanlagen, Aktienbeteiligungen im In- und Ausland, in Warenlagern und andern mehr. Natürlich ist es nur möglich, diese in feste Form übergegangenen Betriebskapitalien nutzbar zu machen, wenn man sie — selbst auf die Gefahr von Verlusten hin — verkauft. Dagegen aber sträuben sich Industrie und Handel nach Kräften. Sie belagern die Reichsbank und den offenen Geldmarkt, um die notwendigen Gelder zur Inangriffnahme des Betriebs zu erhalten, und berufen sich in der Regel darauf, daß die Inflation das Betriebskapital „aufgezehrt“ habe.

Dieses Vorgehen läuft darauf hinaus, daß die Ueberfälligkeit der deutschen Wirtschaft mit unrentablen Produktionsmitteln und mit Organen der Warenverteilung aufrechtzuerhalten wird. Das ist wenigstens die volkswirtschaftliche Folge. Privatwirtschaftlich aber ergibt sich daraus die Konsequenz, daß die in Form von Sachbesitz den Betrieben entzogenen Mittel, zu denen auch großenteils die Inflationsgewinne gehören, ewig unangetastet bleiben sollen, selbst dann, wenn die kapitalistische Wirtschaftsorganisation sie nicht nutzbringend zu verwerten vermag. Das wäre dann sogar eine Umkehrung des Rentabilitätsprinzips, das die Triebfeder der kapitalistischen Wirtschaft ist. Dieser Zustand ist unhaltbar, die Reichsbank wirkt ihm durch die Kreditbeschränkungen neuerdings entgegen.

Auch im Kapitalistischen Lager sieht man das allmählich, wenn auch noch sehr vereinzelt, ein. So führte kürzlich der Präsident der Handelskammer in Halle, Bankier Kurt Steiner, in einem Vortrag aus:

Das zweite wichtige Moment ist das Streben nach Substanzhaltung in der Wirtschaft, an sich durchaus verständlich und begrifflich, in den schweren, hinter uns liegenden Zeiten der Inflation, vor allem im Sommer und Herbst vorigen Jahres. Dieses Streben führte naturgemäß dazu, möglichst so gut wie keine flüssigen Gelder zu halten, im Gegenteil jede verkaufte Substanz sofort zu erlösen, und als uns im Spätherbst die Rentenmark besetzt wurde und damit eine Stabilisierung und eine Kreditverbilligung eintrat, den Kredit bis ins äußerste auszunutzen und neue Waren hereinzunehmen oder die Fabrikation nach Möglichkeit zu erweitern, alles dies in Erwartung einer möglichst baldigen gewinnbringenden Realisierung.

Diese Idee war m. E. nicht unrichtig, wenn ihr nicht zwei Punkte entgegenstanden: einmal die vorher geschilderte Unmöglichkeit, neue Kredite zu geben und die allen in voller Höhe aufrechtzuerhalten, und ein andres Mal die gesunkene Kaufkraft aller Kreise, die in der Hauptsache auf die Verarmung des größten Teiles unseres Volkes zurückzuführen ist. Es ist m. E. immer noch nicht genug überall die Wahrheit durchgedrungen, daß nur den allerwenigsten Volksgenossen noch möglich ist, ihren standard of life (Lebenshaltung) der Vorkriegszeit aufrechtzuerhalten. Im Gegensatz dazu glaubt aber jeder Kaufmann und jeder Industrielle, seinen Betrieb nicht nur auf dem früheren Niveau halten zu können, sondern versucht, ihn zu vergrößern, ein Bestreben, das selbstverständlich zu begründen ist, nur muß man jetzt fragen: „Kannst du dies auch mit eignen Mitteln, oder bedarfst du des Kredits?“ Denn die Bankwelt ist nicht in der Lage, in ausreichender Weise zu helfen. Diese Maßnahmen der meisten Kreise der Industrie und des Groß- und Kleinhandels haben m. E. zu einer Ueberfüllung der Lager geführt, die in einem Mißverhältnis zu der langsam, aber sicher fortschreitenden Verringerung der Kaufkraft unseres Volkes steht, über deren Ursache ich hier wohl nicht viele Worte zu verlieren habe.

Es wird sich nun fragen, welche Maßnahmen zur Hebung der Kreditnot ergriffen werden können. Am besten und schnellsten würde uns ja geholfen werden können, wenn uns das Ausland mit einer großen, billigen, langfristigen Anleihe unter die Arme greifen würde. Diese Anleihe ist ja vorgesehen, hängt aber von dem Abschluß des Reparationsplans ab, worüber wohl noch einige Zeit verstreichen wird. Der andre m. E. einzige Weg ist der, eine Verflüssigung der Sachwertanlagen oder Waren möglichst bald vorzunehmen. Da bei der geringen Kaufkraftfähigkeit des heimischen Marktes nur mit einem verhältnismäßig geringen erheblichen Abschlag zu rechnen ist, möchte versucht werden, selbst zu verlustbringenden Preisen zu exportieren, was möglich ist, denn, meine Herren, jede Kommerzierung von Beständen kostet heute bei wenigen Monaten schon so viel Zinsen, daß sich jeder Kaufmann und Industrielle im Klaren sein wird, daß er recht tut, zu exportieren. Daß wir uns damit Devisen beschaffen, die wir so nötig brauchen, ist ein weiteres, nicht außer acht zu lassendes Moment.

Hier ist also klar und deutlich gesagt, daß die Durchhaltung von Sachbesitz mit Hilfe von Krediten volkswirtschaftlich ein schwerer Nachteil ist. Den Schaden tragen die Verbraucher, auf die man die hohen Kreditzinsen der Unternehmungen mit Preiszuschlägen abwälzen sucht. Den Nachteil tragen die Arbeiter, denen man, wenn die Produktion bei den hohen Zinsen für Betriebskapital keine rentable Produktion mehr zuläßt, die Betriebe schließt.

Wenn die Umwandlung von Sachbesitz in flüssiges Kapital einmal notwendig ist, so darf sie jedenfalls nicht — wie das jetzt durch die Handhabung der Geschäftsaufsicht bei zahlungs-

schuldig gewordenen Firmen geschieht — hinsichtlich verzögert werden. Andernfalls droht die Gefahr, daß die schleichende Wirtschaftskrise auf Kosten der Arbeitskraft und der Verbraucher auf Monate und Jahre hinaus verlängert, die Umbauung einer gesunden Konjunktur mit gutem und wirtschaftlich gesundem Absatz verzögert wird.

Den Schaden hat dann das Volksganze.

Staatshaushalt und Steuereinkommen.

Die Bewegung in den deutschen Staatsfinanzen wird am besten durch das vermehrte Steuereinkommen im Monat März gekennzeichnet. Hand in Hand damit geht eine bemerkenswerte Einschränkung der Ausgaben.

Die Finanzgebarung gestaltete sich im ersten Quartal 1924 in Goldmillionen nach einer Zusammenstellung in „Wirtschaft und Statistik“ wie folgt:

	Ord. Gesamt-einnahmen	Gesamt-ausgaben	Zufuß bzw. Ueberschuß
1923 Dezember	333,9	668,7	- 334,8
1924 Januar	520,6	396,5	+ 124,1
Februar	445,0	422,8	+ 17,2
März	632,4	498,6	+ 133,8

Von den ordentlichen Einnahmen entfallen auf Steuern: im Dezember 312,3; im Januar 503,5, im Februar 814,0 und im März 595,3 Goldmillionen. In und für sich ergibt sich im 1. Quartal ein Ueberschuß von 240,1 Goldmillionen. Er tritt aber praktisch nicht in Erscheinung, weil zum Rückkauf der Goldanleihe (Stützungsaktion) rund 339,5 Goldmillionen aufgewendet werden mußten, wodurch der Ueberschuß verbräuhet wurde und ein Fehlbetrag von 99,4 Goldmillionen entstand. Er wurde aus dem Rest des Rentenmarkkredits gedeckt, der dadurch auf 114,6 Millionen (Ende März) zurückging.

Durch Verkauf von Rentenmarkschuldwechseln stand dem Reich Ende März ein Betriebsmittelfonds in Höhe von 146,2 Goldmillionen zur Verfügung.

Die Hintermänner des Mördergehilfen.

Die in München erfolgte Verhaftung des Studenten Günter Brandt, einer führenden Persönlichkeit der Organisation Consul, zieht weitere Kreise. Es scheint, als ob die Festnahme des Brandt für die Durchführung des großen Prozesses gegen die Organisation Consul vor dem Reichsgericht von sehr erheblicher Bedeutung sein wird.

Wie nämlich erst jetzt bekannt wird, sind in aller Stille auf Ersuchen des Oberstaatsanwalts durch die Kriminalpolizei in München noch weitere Verhaftungen erfolgt, darunter einer Persönlichkeit, deren Namen vorläufig streng geheim gehalten wird, die aber angeblich eine leitende Stellung in der Ehrhardt-Bewegung einnimmt. Die Festgenommenen sind zum Teil in das Leipziger Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden, zum Teil haben sie unter starker Bewachung am Freitag die Reise nach Leipzig angetreten.

Die Verhaftungen sind so vorsichtig erfolgt, daß erst jetzt die Nachricht in weitere Kreise gelangte.

Ein Magdeburger verurteilt.

Aus Wiesbaden meldet Wolffs Telegraphenbureau: Ein 39jähriger Magistratsbeamter aus Königstein, ehemaliger Marineoffizier, wurde von französischen Gerichten zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil man bei der Bahnhofskontrolle in Gäßborn bei ihm verschiedene verbotene Tageszeitungen gefunden hatte und weil er außerdem das Abzeichen des Stahlhelms, einer im besetzten Gebiet „verbotenen Verbindung“, getragen hatte.

Die näheren Umstände lassen vermuten, daß es sich um den ehemaligen Magdeburger Cafetier Christian Krug handelt. Krug wurde vor einiger Zeit auf der Reise von Königstein nach Frankfurt verhaftet, weil er das Stahlhelmsabzeichen unter dem Rockfalten trug. Er hatte, da er einen Rucksack trug und Lebensmittel einkaufen wollte, einen alten Rock angezogen, ohne zu wissen, daß das Stahlhelmsabzeichen noch daran befestigt war, denn er ist schon vor zwei Jahren aus dem Stahlhelm ausgeschieden.

Immer Versuch, ihn auf Grund dieser Tatsachen, vor der Verurteilung zu schützen, wäre demnach gescheitert, jedoch werden wir Schritte unternehmen, den offenbar unschuldig Verurteilten vor dem Verbüßen der Strafe zu bewahren.

Notizen.

Dinter durchgefallen. Die Bemühungen des baltischen „Diktators“ von Thüringen, Dr. Dinter, außerhalb seines thüringischen Wirkungskreises, wo er bereits halb und halb abgewirtschaftet hat, ein Reichstagsmandat zu erlangen, sind vergeblich gewesen. Er hat in Oberhessen, dem alten Sitz antisemitischer Agitation, kläglich abgegeschnitten. Dafür wird die baltische Reichstagsfraktion außer Ludendorff Theodor Fritsch in ihrer Mitte zählen, dessen Organ, „Der Hammer“, die pathologische Seite der baltischen Bewegung repräsentiert. — Die deutsche nationale Fraktion zählt in ihrer Mitte neben Leupold, Martin Spaßen, Wallraf und Bismarck jun. den Professor v. Freytag-Loringhoven, den Siegener Professor Werner und den Stuttgarter Alfred Hoff, von denen keiner zu sagen ist, was sie von den „Baltischen“ unterscheiden soll. Ein Neuling im deutschen nationalen Lager ist auch der bisherige Volkspartei-Quack, der hoffentlich vor seiner Aufnahme in die Fraktion nicht einer „baltischen“ Blutsprobe unterzogen wird.

Banknotenkliegens des Kommunisten. Nach einer Meldung aus Köln hat dort die britische Militärpolizei den im Rheinland sehr bekannten Kommunisten Franzen verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurden in seinem Besitz zahllose Scheines für englische Schatzbanknoten und für englisches, französisches, deutsches und tschechisches Geld gefunden.

Anhaltische Landtagswahlen am 22. Juni. Der Anhaltische Landtag nahm das Gesetz über die Veränderung des Landtagswahlgesetzes an. Die wichtigste Bestimmung daraus ist die Einführung der Wahlkreisverbindung. Der Termin für die Neuwahlen ist auf den 22. Juni festgesetzt worden.

Ruhr will nicht gehen. Auch dem bayrischen Diktator Raab soll eine ähnliche Aufforderung zum Rücktritt wie dem Oberst Scherf durch die amtlichen Stellen zugesandt worden sein. Allerdings erfolgte die Aufforderung nicht in Form eines offiziellen Schr. f. f. Raab hat aber auf das Schreiben bisher nicht reagiert. Vorläufig will er noch außerhalb Münchens auf Urlaub.

Poincaré reißt zu Macdonald. Wie nunmehr festzustellen scheint, wird die Zusammenkunft Macdonalds mit Poincaré vor der neuen alliierten Konferenz am 20. Mai in Chequers stattfinden. Die Besprechung der beiden Staatsmänner, die von keinem ihrer Minister begleitet sein werden, soll lediglich „informativen Charakter“ tragen.

Vom Kommunisten zum Balthischen. Die „Med. Zeitung“ in Schwerin meldet in ihrer Nr. 108 vom 8. Mai 1924 folgendes: Herbert von Meyenburg,

der blutige Herd, wie er im medienburgischen Landtage seiner blutdürstigen Schwabronierei im Dienste der russischen Sowjet-Propaganda hieß, soll, wie aus Hannover gemeldet wird, zu den — Deutschbaltischen übergetreten sein!

Er ist nicht der Erste und wird auch nicht der Letzte sein. — Sozialdemokratischer Parteitag am 11. Juni. Der Parteivorstand hat am Freitag beschlossen, vorbehaltlich der Zustimmung des Parteiaussschusses, den Parteitag zum 11. Juni nach Berlin einzuberufen.

Der Berliner Zwist mit Russland. Die Handelsdelegation in Berlin bildet weiterhin die Sentation der Sowjet-Botschaft. Täglich widmet sie dem Vorfall längere Artikel und veröffentlicht Bilder über die angeblichen Verwüstungen der von der Polizei in verschiedenen Zimmern der Handelsdelegation. Abhängend verlangen die Artikel immer wieder Genugtuung von Deutschland, ohne von dem Senat Bescheid zu hören, das unter Zustimmung Deutschlands und Russlands inzwischen zur Beilegung des Konflikts eingeleitet wurde, der Botschaft die geringste Kenntnis zu geben.

Selbstmord eines Leninisten. Das Mitglied des Präsidiums des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees und des Allrussischen Zentralrats der Gewerkschaften Juri Lutwinoff hat Selbstmord begangen. Ueber die Gründe verläutet bisher nichts Näheres. Lutwinoff gehörte zu den höchsten Kreisen der Sowjetregierung und stammte aus der Partei der engeren Lenin-Fremde. Er war mehrfach mit wichtigen diplomatischen Missionen im Ausland betraut.

Depeschen.

Großer Brand im Hamburger Hafen.

Wb. Hamburg, 10. Mai. Ueber einen großen Brand im Hafen berichten die Morgenblätter: Der Brand brach nach Schluß der Arbeitszeit um 6 Uhr aus. Als die Feuerwehr eintraf, stand der mit Gütern der Deutsch-Russischen Transport-Gesellschaft, wie Hanf, Flach, Chemikalien und Drogen, gefüllte Schuppen in hellen Flammen. Infolge günstiger Windrichtung wurde das Feuer von den übrigen Schuppenanlagen abgewandt. Eine einströmende Schuppenmauer bedeckte einen Gasen-Raidampfer mit Schuttmassen, deren Druck der Dampfer ausstieß. Zwei Schuten wurden unter Wasser gedrückt. Um 2 Uhr morgens wütete der Brand noch im vollen Umfang. Die Löscharbeiten dauerten die ganze Nacht an. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt. Selbstzündung ist nicht ausgeschlossen.

Die kleine Entente und Italien.

Wb. London, 10. Mai. Der Außenminister Benesch der Tschechoslowakei setzte dem Botschafter der „Times“ den Zweck seines Besuchs in Rom auseinander. Er erklärte, dieser Besuch werde in gewissem Sinn eine Fortsetzung der Konferenz der kleinen Entente sein, welche im letzten Januar in Belgrad stattgefunden hat. Dr. Benesch sagte, der Hauptpunkt ist, daß wir keine Differenzen haben. Unsere Politik bezweckt Frieden, Ruhe und wirtschaftliche Tätigkeit. Weil Italien das gleiche wünscht, sind unsere Interessen identisch. Benesch erklärte zum Schluß, die Initiative irgendeiner Annäherung Ungarns an die kleine Entente müßte von Ungarn selbst erfolgen.

Die französischen Vorbehalte.

Wb. Paris, 10. Mai. Zur Unterredung Macdonalds mit Poincaré in Chequers schreibt das „Echo de Paris“, die Einbeziehung des englischen Ministerpräsidenten sei erst gestern vormittag erfolgt. Poincaré habe zwar in seinem Brief an die Reparationskommission erklärt, er sei gegen jeden sofortigen Meinungsaustrausch zwischen den Alliierten, ehe nicht der Sachverständigenplan von der Reparationskommission bearbeitet worden sei. Die Reise der belgischen Minister nach England habe jedoch diesen Vorbehalt hinsichtlich gemacht. Nach dem „Matin“ wird Poincaré bei der Besprechung nur von einem Dolmetscher begleitet sein.

Wb. London, 10. Mai. Der politische Berichterstatter der „Daily Mail“ schreibt, die Konferenz zwischen Macdonald und Poincaré in Chequers am 20. Mai sei nur das Vorpiel für eine Vollkonferenz der europäischen Mächte, die zweifellos in England stattfinden werde. Der Pariser Berichterstatter des Blattes meldet, in Paris hoffe man, daß die Erörterung zwischen Macdonald und Poincaré eine Grundlage für eine allgemeine Mitte Juni stattfindende Konferenz schaffen werde.

Die französische Haltung auf der Konferenz in Chequers werde, wie verläutet, sich auf folgende Hauptgründe stützen:

1. Der Dawesbericht muß so bald wie möglich unterfertigt zur Annahme gebracht werden.

2. Deutschland muß die erforderlichen Geleise annehmen und den Plan zur Durchführung bringen, bevor die französisch-belgische Verwaltung und Kontrolle aufgegeben werden kann.

3. Die Beendigung der französisch-belgischen Regierungswahl im Ruhrgebiet bedeutet nicht eine militärische Humung, die nur entsprechend den tatsächlichen deutschen Zahlungen durchgeführt werden wird.

4. Die Räumung des Rheinlandes hängt nicht nur von den jährlichen Reparationszahlungen ab, sondern auch von der militärischen Entwaffnung Deutschlands, die eine sehr dringende Frage bleibe.

Unruhen in Albanien.

Wb. Belgrad, 10. Mai. Dem Blatt „Politico“ wird aus Titona berichtet, in Albanien seien Unruhen ausgebrochen. Der Führer der albanischen nationalistischen Extremisten habe vorgeliegt mit den irregulären Truppen nach heftigem Kampf die Stadt Krumo genommen.

Streik von Telegraphisten.

Wb. Paris, 10. Mai. 75 Telegraphisten der drahtlosen Station St. Hippolyte standen gestern im Streik. Die Funkprüfungen erlitten daher Verzögerungen um 4 bis 5 Stunden.

Amerika und die Japaner.

Wb. Washington, 10. Mai. Das Repräsentantenhaus hat es abgelehnt, Präsident Coolidge Anregung zuzustimmen, daß der Ausschluß der Japaner von der Einwanderung bis zum 1. März 1925 aufgeschoben werde.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Jogal-Tabletten

Sicht, Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen

Jogal stillt die Schmerzen und schenkt die Harnsäure auskünstlich erprobt.

In allen Apotheken erhältlich.

Bechl. 4 % Ac. acet. salic. 0,005 % Chinin, 12,5 % Lit., ad. 100 Amyl

Beachtenswerter

Sonder-Verkauf

zu niedrigsten Preisen!



Für den Herrn!

Für die Dame!

- Damen-Strümpfe verfeinerte Fein- und Spitzen schwarz, grau, beige . Paar 37,-
- Damen-Strümpfe prima Wale echt schwarz Paar 95,-
- Damen-Strümpfe prima Seidenflor echt schwarz Paar 1.50
- Damen-Strümpfe reine Wolle, braun meliert mit und ohne Zwilch Paar 2.00

Ein Kasten beste Seidenflor-Strümpfe mo. Kettensart. 2. Wahl . Paar 1.10

Oberhemden geist. Per. al. n. neu. Ausfuhrungen m. 2 Knäulen 9.75 mit 1 Knäulen 5.75

- Herren-Socken leberfärbig, gewebt . . . Paar 40,-
- Herren-Socken einfarbig, ohne Naht . . . Paar 65,-
- Herren-Socken bunt gestreift und kariert Paar 1.40 1.25
- Herren-Socken Seidenflor Paar 1.50

- Damen-Strümpfe echt schwarz, X! weisse, grau starke Qual. Größe 9 2.30 Größe 10 2.50 Größe 11 2.70

Schlupfhosen mit elast. Bindung, apert. Taschen, Strich 5.50

- Korsettschoner 1.30 1.00
- Damen-Hemdchen weiß gestreift . . 1.25 95,-
- Damen-Hemdchen weiß gestreift . . . 2.90
- Schlupfhosen verschiedene Farben 1.35

- Farbige Herren-Garnituren Jede n. Hose, Florat, meliert Garnitur . . 11.50 einfarbig Garnitur 4.90

- Herren-Normalhemden Größe 4 mit Wollmischung 2.90
- Herren-Normalhemden schwere Qu. M. 4.50
- Herren-Normalhosen mit Wollmischung . . 3.25
- Herren-Einsatzhemden mit farbigen Einfägen 3.00

Sportwesten in verschiedenen Sortimenten Stück 9.00 8.25

- Regenmäntel in prima imprägniertem Baumwoll-Covercoat 32.00 24.50 21.00

- Herren-Filzhüte prima Qualität, moderne Form, mit gutem Kinnband gefasst, verschiedene Farben 8.50

Extra-Angebote!

- Knaben-Waschanzüge gestreift hochschl. offen, mit Bindfäden Größe 0 9.00 Steigerung je Größe 45,-
- Knaben-Waschlusen geschlossen, heljarzig gestreift Größe 0 4.85 Steigerung je Größe 25,-
- Knaben-Waschlusen marine Knaben-Saum mit Bindfäden Größe 0 4.95 Steigerung je Größe 30,-

- Knaben-Waschanzüge kleiner Str. n. mit Watosen-Kragen u. Manschetten Größe 0 11.65 Steigerung je Größe 60,-
- Knaben-Waschlusen dunkelgestreift Größe 0 6.90 Steigerung je Größe 40,-

- Knaben-Waschanzüge echt Kieler Größe 0 14.25 Steigerung je Größe 60,-
- Knaben-Waschanzüge gestreift Kaschmir Größe 0 7.50 Steigerung je Größe 45,-
- Knaben-Waschlusen Sport-Jacken Größe 0 4.95 Steigerung je Größe 30,-

- Russenkittel
- Spielhosen
- Kittelanzüge
- in fabelhaften Sortimenten!

Berufskleidung für sämtliche Berufe in allen Größen großes Lager.

H. LUBLIN

Knaben-Sporthemden in allen Größen, in weiß Panama, gestreift Baumwollflor blau weiß gestreift Gebirg. von 1.90 an

Wir veranstalten im Monat Juni 3 Gesellschaftsreisen

1. von E. bis Z. im n. Italien
Abreise ab Frankfurt-Rhein-Ludwig-Ludwig-Genoa-Napoli-Venedig-Florenz-Rom-Kapel-Capri-Sorrent-Anagni-Venosa-Pompeji und Herкулanus-Pisa-Genoa-Livorno und Vierwaldstätter See-Milch Preis 875 Mk.
2. von E. bis Z. im n. Schweiz
Abreise ab Frankfurt-Rhein-Ludwig-Ludwig-Vierwaldstätter See-Biel-Luzern-Garbsch-Lage Zugstern Milch Preis 460 Mk.
3. von E. bis Z. im n. Oberbayern
ab Leipzig-München-Milano-Berlin-Garmisch-Partenkirchen-Oberammergau bay. Kaspachhöher-Berchtesgaden und Kaspach-Tegeboden Preis 250 Mk.

Wir veranstalten ferner ab 1. Juni 1927 alljährlich 24 Nordlandsreisen nach Norwegen, Schweden und Finnland zum Preise von 550 Mk. Die Reise von 30 Mk. kostet für die Reisekosten in Norwegen.

Die Preise verstehen sich einseitig Fahrt 2. Klasse, Unterkunft und Verpflegung in ersten Hotel, Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten.

Die Fahrten für Schweden, Esten und finnische Länder werden ohne Gebührensicherung von uns besteuert.

KOSMOS
Reisebureau für Auslands-Gesellschaftsreisen
Berlin W 15, Uhlandsstraße 156
Telephon Umland 1572. - 207 Pragerstr. 100

Die unverbrechlichen Schultafeln sind wieder eingetroffen
Buchhandlung Volksstimme

Klucowasch ist wohlbekannt Überall in Stadt und Land.

Lederausschnitt sämtl. Schuhmacher-Bedarfsartikel, Gummilabsätze, Senkel, Schuhputzmittel und Pantoffelböden stetig.

Carl Julius Braun
Magdb.-Buckau Schönebecker Straße 18.

Raucht unsere neue Marke

Jotiba-Kara

der beste Feinschnitt für Pfeife und Zigarette, rein Uebersee

Hamburger Tabakfabrik Joseph Tiefenbacher A.-G.
Gegr. 1870 Hamburg Gegr. 1870

Generalvertretung und Fabriklager:
A. R. Seidel & Co., Magdeburg, Köpplitzer Straße 4.

Original-amerik. Kau-Gummi
Drogerie Dowaldt, am Haselbuckplatz

Jeder!
der sich in Gemeindegemeinschaften auf dem Lande halten will, kauft sofort

Das Taschenbuch für Kommunalpolitiker
Preis 1.50 Mark.
Buchhandlung Volksstimme

Nachrichten aus der Provinz.

Wahlflugblätter einfinden!

Um festzustellen, mit welchem Material (Plakate, Flugblätter, Handzettel) unsere Organisationen und die politischen Gegner den Wahlkampf geführt haben, ist es notwendig, daß die Bezirks- und Ortsvereinsleitungen je ein Exemplar dieser Drucksachen so schnell als möglich senden an den Vorstand der Vereinigten sozialdemokratischen Partei, Berlin SW 68, Lindenstr. 3.

Groß-Otterleben. Die Mieterversammlung am Dienstag war sehr gut besucht. Der Vorsitzende Satz gab einen Überblick über die äußerlich bedrückte Lage der Mieter. Die ganze Mieterchaft ist wohl oder übel gezwungen, gegen die ihr fest auferlegten unerträglichen Lasten einhellig Stellung zu nehmen. Zu diesem Zwecke werden am 17. und 18. Mai überall große Miet- und Protestkundgebungen stattfinden, wofür jetzt schon Propaganda zu machen ist. Auch wird in dieser Sache von den zusammengefügten Mieterorganisationen Deutschlands ein Volksbegehren eingeleitet werden. Wichtig ist aber hierzu, daß sämtliche Mieter restlos den überall bestehenden Mieterorganisationen beitreten, denn nur starke Mitgliederzahlen machen Eindruck und erreichen das erstrebte Ziel. Der Redner erläuterte dann die Wohnungsbaugesetze und ihren Zweck. Die jetzt in Kraft getretene Mietzinssteuer ist die ungerechteste und härteste aller Steuern, sie kann auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden. Diese Steuer beträgt 400 Prozent der Grundvermögenssteuer, sie wird nach dem Verhältnis der Friedensmiete auf die Mieter umgelegt. Am 15. jedes Monats muß sie gezahlt werden. Außerdem sind für Mai 31 Prozent der Friedensmiete zu zahlen, wozu alle Betriebskosten und die Grund- und Gebäudesteuern entfallen sind, ausgenommen 4 Prozent für Schönheitsreparaturen, die freier Vereinbarung überlassen bleibt. In der regen Aussprache wurden viele Beschwerden über rabiate Hausverwalter zur Sprache gebracht. Vor allem über das Verhalten des Ingenieurs Widwidt in der Frankstraße und seiner Frau. In einem andern Falle, auch in der Frankstraße waren die Mieter die lachenden Zuschauer. Zwei Hauswirte, richtige Kampfhähne, führten über den Jahn, der ihre Grundstücke treunt ein regelrechtes Geschwür aus. Der eine mit einer Wästelkappe, der andre mit einem langen Knäppel. Ein unbedingtes Gelingen war die Ursache, es war über den Jahn in das Grundstück des Nachbarn geflohen. Die Waffen gingen bei dem Kampf in Stücke. Es gibt aber auch vernünftige Hauswirte, mit denen ganz gut auszukommen ist. Zum Schluß wurde es darauf beteuert, daß es Mieter gibt, die den Mieterverein nur zur Durchführung ihrer Klagen benutzen, aber nachher, wenn ihr Zweck erreicht, dem Verein wieder den Rücken kehren. Der Vorsitzende beantwortete dann noch verschiedene Nachfragen in ausführlicher Weise.

Osterweddingen. Bei der Gemeinderatswahl hat die Sozialdemokratie den Sieg davongetragen. Die Bürgerlichen hatten sich schon großen Hoffnungen hingeeben und sich öffentlich siegesicher ausgelassen. Diese Hoffnungen sind nun zu Schanden geworden durch die Ennsicht der Arbeiterchaft. Es erhielten die Linke Freitag 473 Stimmen (7 Sitze), die Linke Sonntag 395 Stimmen (5 Sitze). Pflicht aller Genossen ist es nun, da Errungenschaften zu erhalten und auszubauen zum Wohle der Sozialdemokratie und der Gemeinde.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

An die Ortsvereine.

Werte Genossinnen und Genossen! Wieder ist ein Wahlkampf vorüber, der die Vernichtung der Partei bringen sollte. Zahlreich verteilten die Landwirte die „Magdeburger Tageszeitung“ an ihre Arbeiter, böllische Hakenkreuzflugblätter wurden gratis den Arbeitern in der Industrie zugestellt, keiner wußte, wer sie bestellt und bezahlt. In den Gemeinden mit sozialdemokratischer Verwaltung wurden geheim und offen gegen die Sozialdemokratische Partei die Fäden gesponnen von allen Bürgerlichen. Sie konnten es nicht bergen, daß sie früher die untern Schichten immer von oben herab behandeln konnten.

Vor 2 Jahren waren es Mietervereine, in der letzten Zeit die Stachelmilchbinder, die mit zentraler Leitung über beide Kreise bei ihrer „unpolitischen“ Betätigung die Sturmtruppen gegen den Marxismus bilden sollten. Wir haben sie kennengelernt in öffentlichen Versammlungen, wie sie uns unter der Führung böllischer Hakenkreuzler entgegenzogen. Wenn trotzdem die Wähler sich kaum 1500 Stimmen in beiden Kreisen erhielten, so deshalb, weil die Deutschnationalen in den letzten Wochen des Wahlkampfes sich die meisten der böllischen Forderungen zu eigen machten. Die Unwahrheiten in den Flugblättern jener Parteien können nicht überboten werden. Alle gegen uns stehenden Parteien wollten ohne Ausnahme ihren Willen bei der Vernichtung der Partei abgeben. Nicht ihre Willkür nehmen wir; diesmal kommt ihr Stimm, ihr Kern der Partei zu uns in die nationale Bewegung, sagie ein nationalistischer Redner. Und nun das Resultat? Unsere Stimmzahl blieb stabil. Gingen uns im

Kreis Kreutzfeldt rund 1200 Wähler verloren, so gewannen wir im Neuhaldensleben rund 700 dazu. Die organisierten Landarbeiter haben sich nicht korbieren lassen, sie blieben bei uns. Die Kommunisten brachten es in jedem Kreis auf 2000 Stimmen. Das genügt aber, daß viele Positionen der Arbeiterchaft in den Gemeinden verloren gingen, wo die Kommunisten in nennenswerter Zahl antraten. 2400 Stimmen erzielten die Hausbesitzerliste und die des Herrn Göst (Sieblerbund). Diese Stimmen sind restlos verlorengegangen. Bedauerlicherweise befinden sich darunter die Stimmen vieler früherer sozialdemokratischer Wähler, ja sogar mancher Mitglieder der Partei, wie die Zahlen in einigen Orten beweisen. Das sollte diesen Leuten eine Lehre für die Zukunft sein.

Bei den Gemeindevorwahlen gingen viele frühere sozialdemokratische Mehrheiten verloren, trotzdem zum Reichstag unsere Stimmzahl oftmals weit über die Hälfte aller abgegebenen Stimmen betrug. Fast überall gab es die Einheitslisten gegen u. s. Und gerade die Demokraten waren es, die sich noch nicht damit abfinden konnten, daß Sozialdemokraten in öffentlichen Ämtern sitzen; sie übernahmen die Führung bei der Bildung

Achtung, sozialdemokratische Gemeindevorwähler!

Nach dem Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeindevorwahlen in Preußen endigt gleichzeitig mit der Wahlzeit der jetzigen Gemeindevorwahlen die Wahlzeit der im Amte befindlichen, auch bei auf Lebenszeit gewählten unbefeheten Magistratsmitglieder (Beigeordneten), unbefeheten Gemeindevorwähler sowie unbefeheten Schöffen. Die Neuwahlen haben alsbald nach der Neuwahl der Gemeindevorwahlen stattzufinden; die Ausschreibungen bleiben bis zur Einführung der Neugewählten im Amte.

Der letzte Satz des § 10 besagt also, daß losgerne der alte Gemeindevorstand bei der Neuwahl des neuen wahrheitsrechtlich ist. Eventuelle Zweifel aber werden durch eine Ministerialverordnung des Preussischen Ministeriums vom 17. April 1924 (Seite 446) beseitigt, in der ausdrücklich die Wahlberechtigung des alten Gemeindevorstandes verbleibt. Erst wenn die Neugewählten eingeführt sind, tritt der alte Gemeindevorstand ab. Die sozialdemokratischen Gemeindevorwähler wollen also das sorgfältig beachten. Der Bezirksvorstand.

Die Bürgerlichen oder betätigten sich recht reger dafür. Und unter diesen „republikanischen“ Demokraten sind es wieder die „republikanischen“ Lehrer, die den Parteien nachlaufen, die einen Kapp-Kuß gutheißen und Hand in Hand mit den Hakenkreuzlern arbeiten. So in Wolmirstedt Lehrer Niebur, in Neuhaldensleben Lehrer Dr. Horn, beides Demokraten, die sich für die Einheitsliste einsetzten. Und dann fühlen sich diese Demokraten noch gekränkt, wenn eine solche Liste als Mischmaschliste bezeichnet wird.

Genossinnen und Genossen! Der Kampf war schwer, aber unfer aller Arbeit wurde belohnt. Trotz des Ansturms aller gegen uns steht die Partei fest. Der Kampf ist beendet, aber der Kampf beginnt. Wir sehen das Kampffeld, wir sehen den Feind. Heran an die Gleichgültigen, die Vergesslichen, die Launen, denn die Gefahr ist groß. Antirepublikanischer Bürgerblock in den Gemeinden ist das Vorbild für das Reich. Sagt es jedem, was auf dem Spiele steht, macht alle darauf aufmerksam, wie politisch unreif das Volk gewählt hat. In allen Orten muß eine Hausagitation für die Sozialdemokratische Partei und die „Volksstimme“ einsetzen. Die neuen Gemeindevorwähler werden wir bald zu einer Konferenz zusammenrufen, und kleinere Bezirkskonferenzen werden demnächst für unsere Mitglieder und deren Frauen stattfinden. Alle noch ausstehenden Berechnungen und Gelder sind sofort einzusenden. Laßt uns mit vereinten Kräften weiterarbeiten an der Stärkung unserer Organisation und an der Verbreitung der sozialdemokratischen Ideen, allen Gegnern zum Troste. Mit Parteigrüß G. Bernid, Sekretär.

Wolmirstedt. Hundesperre. Am Freitag morgen wurde wieder ein Hund, der frei umherlief, von einer Landjägerkette abgeschossen. Da wegen der Tollwutgefahr die Hundesperre über fast den gesamten nördlichen Teil des Kreises einschließlich Stadt Wolmirstedt verhängt worden ist, haben alle Hundebesitzer im eigenen Interesse und im Interesse der Tiere die Hakenhunde nur an der Leine und mit Maulkorb versehen auf der Straße bei sich zu führen. Ohne Leine umherlaufende Hunde werden abgeschossen und der Besitzer legt sich obendrein einer Strafe aus. Die Hundesperre dauert vorläufig bis zum 18. Juni.

Kreis Kalbe.

Bömmelte. Das Resultat der Reichstags- und Gemeindevorwahlen für unsern Ort als sehr gut bezeichnet werden. Es war folgendes Ergebnis erzielt: Deutschnationale 62, Demokraten 63, Sozialdemokraten 208, Volkspartei 83, Deutschnationale 9, Kommunisten 75, Hausbesitz 22, Republikanische Partei 1, Partei Leebour 3, Böllische 1 Stimme. Die Bürgerlichen erhielten also im ganzen 291 Stimmen, die Sozialdemokraten 209 Stimmen. Gärien die Kommunisten, ler für uns gekümmert dann wäre das Resultat für die Arbeiterchaft viel besser gewesen. 101 Wähler hielten es nicht für nötig, ihr Wahlrecht auszuüben, darunter auch viele Arbeiter. Verschiedene Arbeiter und deren Frauen haben wie 1920 bürgertlich gewählt. Bei der Gemeindevorwahl erst hatten unsere Genossen 254 die Bürgerlichen 251 Stimmen. Es kommt also von unsern Genossen 5 und von den Bürgerlichen 4 Vertreter in das neue Parlament, und zwar drei Landwirte und ein Lehrer. Die Wahl ist ruhig verlaufen. Die Deutschnationalen und Volksparteiler traten in ihren Flugblättern gegen den Marxismus, in den Versammlungen dagegen gingen sie um den Marxismus herum, wie die Frage um den heißen Brei.

Schönebeck. Nieder mit der Parteiwirtschaft! Unter dieser Devise führte Herr Krüger mit seinem Bürgerblock den Wahlkampf gegen die Sozialdemokratie. Der Bürgerblock hat in der Stadtvordneter-Versammlung eine Stimme mehr als die Arbeiterchaft. Nicht die Mehrzahl Wählerstimmen, aber durch die Zerstückelung der Arbeiterchaft gingen die Stimmen verloren. Trotz 140 Stimmen Mehrheit hat nämlich die Arbeiterchaft ein Mandat weniger als die Bürgerlichen. Wie man im Interesse der bürgertlichen Parteien vorgeht, zeigt folgender Vorfall: Am letzten Dienstag und plötzlich die Herren Jährling und Batermann in der Magistratsitzung anwesend. Die neuen Kollegen, heißt es auf eine Frage. Bisher war es üblich, so an ein Mandat frei wurde, daß über die Frage der Nachfolge gesprochen wurde. Ich bin persönlich beim Herrn Regierungspräsidenten angewiesen und habe die Befugnisung als Mitglied der Magistratsitzung am 4. Mai erhalten, erklärte der Erste Bürgermeister Dr. Greverus. Da unsere Genossen ob dieser sonderbaren zu schnellen Art der Erledigung ermuntert waren, ist sehr natürlich. Also am 29. April nach Schluß der Sitzung erklärt Stadtrat Jährling, er stelle dem Magistrat seine Klemmer zum Rücktritt, nicht sein Stadtratmandat. Er hätte nicht Lust für diesen Ehrentitel, doch die Arbeit zu machen, bis sie ihn abläßt. In den folgenden Tagen Verhandeln mit ihm, er möchte seinen Entschluß aufgeben. Jährling bleibt bei seinem Standpunkt, ist aber immer des Glaubens, damit nicht auch sein Stadtratmandat niederzulegen. Am 3. Mai schreibt er an den Magistrat sein Aufschiedsgeld, das am 5. Mai morgens in die Hände des Ersten Bürgermeisters kommt. Und am 2. Mai ist schon die Befugnisung für den Herrn Batermann ausgehrieben. Es läge doch im Interesse der Bürgerlichen, daß die Befugnisung noch vor dem 4. Mai erfolge. Zu dem das etwa keine Parteipolitik, Herr Jährling und Herr Batermann, oder wollte man noch schnell an die Futtertröpfe? Aber nein, das trifft ja bei diesen Herren nicht zu; sie tun es ja nur im Interesse der Stadt. Vielleicht war es auch nicht parteipolitisch, daß der Erste Bürgermeister so schnell den Widerstand des Salzamts — des Herrn Oberberggrat Wonneberg — beseitigte. Hoffentlich leidet nun der Betrieb der Naalischen Saline nicht allzu sehr darunter, daß Herr Batermann Stadtrat geworden ist. Unsern Genossen Bogher machte man ja allerdings Schwierigkeiten in der Ausübung seines Amtes, da mußte er sich zum Minister gefahren werden, und trotzdem pagte es Herrn Oberberggrat Wonneberg nicht. Wie enttäuscht konnten die Bürgerlichen über angebliche sozialdemokratische Parteiwirtschaft zetern, wir werden ihnen ihre Parteipolitik, die offen daliegt, genügend unter die Nase reiben. Seit wann ist es üblich, daß im Interesse einer Partei der Erste Bürgermeister die Befugnisung eines Stadtratmandats persönlich erwirkt? Ist das keine Parteipolitik? Unter solchen Umständen ist es zu verstehen, daß unsere Genossen unter Protest die Sitzung verließen. Wir bekräftigen die Rechtmäßigkeit dieser Sitzung. Herr Batermann ist nicht in rechtmäßiger Ausübung des Mandats. Es dürfte einzig in Schönebeck möglich sein, daß der Nachfolger eines Stadtrats am 2. Mai bekräftigt ist, während die Niederlegung erst am 3. Mai erfolgte und am 5. Mai erst amtlich bekannt wird. Für uns ist diese Angelegenheit noch nicht erledigt.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Preiswerte Strumpfwolle! Schwanen-Marke in den verschiedensten Preislagen und Stärken. Beunder-Marke Wollgarne, Socken, nicht einlaufend, nicht fliegend! Normal- und Mako-Trikotagen, Einsatzhemden. August Eck, Magdeburg-Buckau, Schönebecker Str. 104.

Staatsanwalt Jordan.

Roman von Hans Land.

(31. Fortsetzung.)

Mein Gott, dachte Jordan, was konnte dieser Mund sprechen an aufreizenden Niederträchtigkeiten! Wie konnte er sich in der Brutalität der Begehrtheit gemein beziehen und das ganze Phänomen zu einer Maske verzerrten, aus der die Verworfenheit der Rachspekulationen sprang. Die Gemeinheit der mittelmächtigen Gassen. Aber er hatte ihr gebietet! Nicht wie ein feuchter Arbeiter war er ihr unweilend genahet. Ihre Brutalität hatte er überboten und sie kleingekriegt, die Dirne — selbst in ihrem Euf. Das war die Art, mit Hegen umzugehen. Er, Jordan, hatte sie. Ein Krampfgefühl durchströmte den Mann. Selbst wenn sie ausariete, gab sie ihm etwas. Selbst wenn sie sich bergab, heretzte sie ihm Lustgefühle, und war es auch nur das des Mähdigers. Herrgott, wald eine Freude, diese schlafende Schönheit anzuschauen. Er konnte sich nicht fättigen an dem Wilde. Vor allem von dem Munde kamen seine Augen nicht los. Er glühte, brannte, lodte. Siedend heiß überließ es den Mann. Er konnte sich nicht zurückhalten und küßte diese Sippen. Geria schloß weiter, aber ein Zug von Widerwillen erschien plötzlich um ihren Mund. Jordan sank ernüchtert auf seinen Stuhl zurück, ein tiefes Leiden kam in seine Züge. Fühlte Geria den Kuß? Fühlte das Mädchen, wer sie küßte? Weshalb antwortete sie mit dem Ausdruck des Efels auf seine Zärtlichkeit? Entseht sie er ins Beere und grübelte tief über diese Selbstsamkeit nach. Es ekelte sie, wenn er sie küßte. Zeigte sie das auch nicht im Wachen, so trat es doch deutlich zutage, wenn sie die Gewalt über ihre Züge, wie eben jetzt, nicht ausübte. Er war nicht jung. Von der Blütezeit dieses Mädchens schied ihn ein ganzes Menschenalter. Es war, als vergifteten die Jahre das Blut. Man wollte, die Haut sank ein, wurde faltig, die Haare bliechen, verloren Glanz und Schimmer, wurden hart und strähnig. Die Lippen welkten, die Zähne kamen um ihr Licht und ihre Weiße — wirklich wie ein Gift verdirbt die Zeit den Leib. Blüte oder verdorrt Blühendes. Was weiß ich, fliebt sie, waldet es wie Kranke.

Wenn diese junge Schönheit in seine faltenumwogenen, tief-liegenden, glanzlosen Augen sah, so schauderte sie. Die Trauer des Vergehens hatte ihr daraus entgegen, die Melancholie verdorrter Lenge, geschwundener Sommer, verblühener Tage. Wie von Schuld erdrückt, stand der Gealterte vor dem Jugendlichen — und nach Verweisung und Tod schmiedete diesem der Kuß des werten Mundes. Jugend und Alter kamen nicht zueinander. Als trennende Schranke stand die unüberwindliche Zeit zwischen beiden. Aber gerade weil es ihm so unerreichbar blieb, dürstete das Abgeblühte so heiß und fieberhaft nach dem Blühenden. Gerade, weil der unüberbrückbare Zeitozan dazwischen rolte, irrte die Sehnsucht des Gereiften zu den Gestirnen das Blühens zurück. Gewaltfam riß Jordan sich von diesen schweren Gedanken los, seine Augen suchten hungrig das Fest dieses Anblicks von neuem. Wie das dalag — frisch und rosig — nachdem der Balg wohl an die vierundzwanzig Stunden nicht aus den Kleidern gekommen. Das war eine Natur, die konnte aushalten und war im Lebensgenuß wohl nicht zu erschöpfen. Sie hatte wohl sicher die Nacht durchgezogen, war dann am Morgen in jener Bar gelaudet, läste sich den Klavierpieler für ein kleines Vermögen von der Wittin aus — und nahm ihn mit, um in ihrem Salon weiter bei Sekt und Zigaretten sich ein Separatongert zu leisten. Fürsich eigentlich. Souverän. Die Zolovinen herunter, das Licht entflammt — und nun die Zechernacht fortgesetzt, gedehnt, gewaltfam festgehalten, bis in den späten Nachmittag bei Lachen und Singen. Naturen — das — Donnerwetter — Rafinatoren. Neben hat etwas einfach nicht — aber eine Aufnahmefähigkeit, ein Genußvermögen, dem kein Maß weit, groß und voll genug ist. Beim Himmel, das — war die rechte Genossin und Gefährtin zu einem Hellenbummel durch alle Freuden und Genüsse dieser Zerkafwelt. Ja — ja — tausendmal ja — sie — sie war die Rechte für ihn. Sie — sie war es — ausgefüllt aus Willkür. Da — da — war eine Bestimmung — ein Los — ein Schicksal — er hatte sie — gerade sie — finden müssen. Sein Leben wäre ohne diese blonde Sachamim hängeschwunden und verflücht wie der Quell im Sande. Und da war er nun heute gekommen, nachdem er eine Nacht und einen halben Tag um ihre Antwort gekämpft hatte, sich diese Antwort von ihr zu holen, diesen seinen Schicksalspruch, ob sie

mit ihm gehen würde — oder nicht — und er konnte die Antwort nicht bekommen, weil sie vom Sekt schwer, nach einer durchstolten Nacht in Schlaf gesunken war. Während er selbst getrunken und gar erfüllt von ihrem Wesen alle die langen, endlosen Stunden bis zu ihrem Wiedersehen nichts gedacht und nichts empfunden hatte, als sie und immer nur sie — hatte Geria direkt aus seinen Armen sich in den Strudel der Nachbergnungen gestürzt, war durch die Ballfalle getollt, aus einem Längerarm in den andern getaumelt, hatte das nächtliche Fest dann in der Bar fortgesetzt und ihm — die Unersättliche — noch hier zu Hause eine etwas sehr gewaltfame Verlängerung gegeben — bei Sekt, Zigaretten, Musik, Gesang, bei Lachen und Klauß. Selbstam — selbstam. All das enttäuschte, enttäuschte Jordan nicht im geringsten. Er nahm es wie etwas Selbstverständliches, Natürliches hin, und selbst, daß er jetzt hier vor der Schlafenden sitzen mußte, außerhande, von ihr den Entschluß und Entschluß zu erhalten, den er erlangen er so voll beherber Erwartung hergekommen war — selbst das konnte ihn nicht bestimmen. Er nahm's wie eine unabänderliche Fügung hin, eben weil ihm auch dieses — auch dieses im Grunde an diesem Zufall gefiel. Es war Sekt in ihr, Einheitslichkeit. Es sah so alles an ihr. Paßte so, die Kleider wie die Manieren, obgleich diese letztern verdammt zu wünschen übrigließen. Das war eben Neigung, die Neigung, die sie ihm einflößte und gegen die er sich mit Wonne, mit einer borden nie gekannten Wonne wehrlos fühlte. Ja — ja — ganz bisonder sah er es: es wird nicht zum letztenmal gewesen sein, daß diese seine, schmale, spitzfingrige Hand ihn geschlagen hat. Sie wird ihn schmerzlicher noch treffen. Wunden wird sie ihm schlagen — oh — tiefe, tiefe, blutende Wunden — und er wird sie dafür küssen, diese seine, ablige, verrückte Hand. Möchte sie — möchte sie doch — möchte sie ihn treffen, treffen ins tiefste Leben hinein — tödlich treffen — er wird sie dafür küssen. Denn von ihr zu leiden, das dünkte ihn süß. War es nicht ein Schlag in sein Gesicht von dieser Hand, ein Schlag in sein Gesicht, auf offener Straße gegeben, der ihn so rettungslos in ihre Arme getrieben hatte? Hier lag sein Schicksal, er fühlte es ergreifen und erschütter. Hier lag der Mensch im frieblichen Schlaf, von dem ihm seine Hoffe in alle Zukunft würden bereitet werden. Möchte sie hell sein, glüderfüllt, möchte sie ins schwarze Glend hinabreichen — er würde sie lieben, diese Geria, lieben bis zum letzten Atemzug, das fühlte er, und sah mit verklärten Augen, mit demütigen, berechnungslosen, andächtigen Blicken wie auf ein Götterbild auf diese ruhig schlummernde Dirne hin. (Fortsetzung folgt.)

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 10. Mai 1924.

Nach den Wahlen.

Der Heberblick, den man nach einigen Tagen über das Gesamtergebnis des Gemeindevahlkampfes in Preußen gewinnen kann, bestärkt den ersten Eindruck. Die Sozialdemokratie hat bei den Gemeindevahlen Rückschläge erlitten, die am stärksten im besetzten Gebiet zum Ausdruck kommen, die aber auch im übrigen Preußen deswegen von Bedeutung sind, weil an vielen Orten die Sozialdemokratie ihre bisherige Mehrheit in der Gemeindevertretung verloren hat.

Für die Gemeinden ist diese Zerspaltung ein schwerer Schaden. Eine Mehrheitsbildung wird in vielen Orten und auch in bedeutenden Gemeinden beinahe unmöglich. Die bürgerliche Presse, die mit einer gewissen Befriedigung die zahlenmäßige Zurückdrängung der Sozialdemokratie verzeichnet, muß zugeben, daß diese Zerspaltung des Bürgertums die Ausnutzung des Sieges für eine Art Bürgerblockpolitik fast überall unmöglich macht.

Auch die bürgerliche Presse kommt deswegen zu dem Ergebnis, daß die Sozialdemokratie sich schwer wird ausschalten lassen. Der Einfluß der Sozialdemokratie beruht also offensichtlich in den Gemeinden keineswegs nur auf ihrer zahlenmäßigen Stärke, sondern ebenso sehr auch auf der Ueberlegenheit ihres Kommunalprogramms und auf der Geschlossenheit und Sicherheit, mit der sie an die Aufgaben der Gemeinde von einem höheren, als bloßem Interessenten-gesichtspunkt herangeht.

Indirekt wird das auch dadurch bestätigt, daß ein genauer statistischer Vergleich der Ergebnisse der Gemeindevahlen mit den Reichstagswahlen zu der Feststellung führt, daß die Sozialdemokratie bei der Gemeindevahl fast ausnahmslos mehr Stimmen erhalten hat. Sie ist die einzige Partei, bei der sich eine solche Feststellung machen läßt.

Diese Aufgabe wird unsern Gemeindevertretungen dadurch erleichtert werden, daß die unberechenbare und unaufhaltbare Gefundung der Gemeindefinanzen und Wirtschaft endlich die Bahn für eine wirklich zielbewußte sozialistische Gemeindepolitik schafft.

Wenn schon in der Vorkriegszeit die sozialdemokratischen Fraktionen die hauptsächlichsten fortschrittlicher Gemeindeverwaltung waren, so wird das jetzt ganz anders möglich sein. Die Sozialdemokratie wird in den nächsten Jahren in der Gemeinde, ohne daß sie allein die Verantwortung zu tragen hat, doch als der vorwärtsstrebende, als der aufbauende und wirklich führende Teil in den Gemeindevertretungen arbeiten können.

Im Stadtpark blüht der Mai.

Und doch ist es wieder Mai geworden! Konnte man nicht in den langen kalten und trüben Regenwochen denken, der Mai vergrüßt sein Kommen in diesem Jahre? Oder schließlich wollten die Kleinen Geisterchen, die plötzlich in einer schönen Nacht Maienblüten über die Erde streuen, nicht kommen, weil die Menschen ja doch alle nichts sahen von dem, was draußen werden wollte? Alle Leute erzählten, stritten, dachten an die „kommende Wehl“.

Eben noch brummt die Straßenbahn an mir vorbei. Nun ist's feierlich still ringsum. Aus dem Straßengelwühl heraus bin ich in eine feierliche Halle getreten: der Stadtpark. Schwere Blütendüfte wehen durch den Abend. Die Schwere bedrückt mich nicht, ich ohne dahinter Blüten, Wägen. Ich spüre das große Werden, wie alles nach oben drängt, schön und fröhlich werden will.

Es ist, als schauten die Sterne in den Mainächten besonders hell, strahlend auf die Erde, damit sie das Maiwunder auch recht erschauen können. Einen schmalen silbernen Kreis zeichnet der Mond.

Die Bäume stehen meist noch kahl. Es ist da draußen doch genau so wie bei den Menschen. Die Kinder sind die ersten, die hinauslaufen und jubeln, wenn die Sonne scheint, — bedächtig kommen die Alten hinterdrein. Die Kinder, die Blumen sind schon lange da, aber die Bäume lassen nur zögernd ihre Blätter hervor. Ihre schwarzen Zweige malen an den klaren Himmel ein großes Bild. Die Menschen schauen es und freuen sich daran. Und das ist auch der Sinn des Mai, nur schön sein und Frohsinn wecken. Große Menschen singen auch, deshalb ist der Mai so voller Singen.

Der Stadtpark singt alleorten. Aber nicht laut, sondern innig und fein. Nicht jeder hört es. Man muß ein Seitenpiel im Herzen tragen, dann bestimmt man das Singen. Mädchenstimmen antworten sich drein, sie sangen vom blühenden Maien. Vom Weiß-Mittag-See herüber sang eine Geige... dann sang es wieder irgendwo „der Winter ist vergangen“.

Jubel und Sang, Freude und Schönheit schenkt uns der Mai. Laßt uns doch alle hinauswandern, das herrliche Geschehen des Maien anzuschauen.

Die Reichswehrkolarde.

In Magdeburg, wie überhaupt in Norddeutschland, laufen Zünglein der Patentkruzenverbände umher, die an der Mütze das Abzeichen ihrer Organisation bzw. die Kolarde des alten Heeres zusammen mit dem Eichenkranz der Reichswehrkolarde tragen. Dadurch entsteht — wie aus Zuschriften an uns hervorgeht — der Eindruck, als wenn die Patentkruzenler in einem festen Verhältnis zur Reichswehr stünden.

Der bayerische Minister des Innern sah sich gezwungen, gegen den Anflug, der mit den Abzeichen des neuen und alten Heeres getrieben wird, vorzugehen. Durch eine Verordnung hat er „das öffentliche unbefugte Tragen von Abzeichen der früheren oder der jetzigen deutschen Wehrmacht oder von Gegenständen, die diesen Abzeichen nachgebildet sind,“ mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafen von 50 bis zu 1500 Goldmark bedroht.

Für Preußen ist das Tragen von Stahlhelmen verboten. Es erscheint uns aber dringend notwendig, Klarheit über die Bestimmungen des Tragens militärischer Abzeichen und Ausrüstungsstücke betreffend zu schaffen, insbesondere über die Frage, ob es jedem gestattet ist, den silbernen Kranz der Reichswehrkolarde nach Belieben zu tragen.

Werbt unermülich!

In Werkstätten, Betrieben, Bureau, bei geselligen Zusammenkünften, in jedem Haus, in jeder Hütte müssen wir aufstehend wirken für die Sozialdemokratische Partei und die „Volksstimme“. Nur mit der Erklarung unsrer Partei und ihrer Presse wächst der Einfluß auf die Gestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. Darum

Sei jeder Agitator!

Neuer Posttarif.

Im Postverkehr treten vom 1. Juni an folgende Veränderungen ein: Die Paketgebühr beträgt:

Table with 4 columns: Bei einem Gewicht, In der 1. Zone Goldmark, In der 2. Zone Goldmark, In der 3. Zone Goldmark. Rows show weight ranges from 5 kg to 20 kg with corresponding rates.

Für sperrige dringende Pakete wird künftig auch der Sperrzuschlag erhoben.

Gebühren für Wert- und Einschreibebriefen im innern deutschen Verkehr:

Die Versicherungsgebühr beträgt für je 100 Rentenmark der Wertangabe 5 Goldpfennig, mindestens 10 Pfg. (Bisher 50 Pfg. für je 100 Mark).

Außerdem wird für jede Wertsendung eine Behandlungsgeldgebühr erhoben, die beträgt:

- a) für Wertbriefe und verbriefelte Wertpakete: a) bis 100 Mark einschließlich 40 Goldpfennig, b) über 100 Mark... 50 Goldpfennig. b) für unversiegelte Wertpakete... 25 Goldpfennig.

Die Einschreibgebühr ist auf 30 Pfg. festgesetzt. Im Druckfachenverkehr werden vom 1. Juni an unterzogen:

- 1. Druckfachen, bei denen handschriftlich oder mechanisch nur Firma, Namen, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders, keine Fernsprechnummer, die Telegrammnummer und der Telegrammschlüssel sowie sein Postfach- und Bankkonto nachgetragen oder geändert ist (Wohlbrudfachen).

Bei allen Druckfachen ist es gestattet, eine innere, mit der äußeren übereinstimmende Aufschrift handschriftlich oder mechanisch anzugeben.

Die Wohlbrudfachen werden in der untersten Gewichtsklasse (bis 50 Gramm) gegen eine Gebühr von 3 Pfg., die Wohlbrudfachen gegen eine Gebühr von 5 Pfg. befördert. Die Gebührensätze in den übrigen Gewichtsklassen bleiben für beide Klassen unverändert.

Bei den Wohlbrudfachen ist es gestattet, handschriftlich oder mechanisch

- 1. offensichtliche Druckfehler zu berichtigen; 2. Stellen des Druckes zu streichen, Worte oder Teile des Druckes durch Anstriche hervorzuheben und zu unterstreichen; 3. Ziffern an offenen Stellen des gedruckten Wortlauts nachzutragen; 4. Ziffern zu ändern; 5. sonstige Änderungen im Wortlaut sowie Nachtragungen an beliebiger Stelle vorzunehmen.

Durch die nach 1 bis 5 erlaubten Änderungen und Zusätze dürfen keine Mittelteilungen in verbreiteter Sprache entstehen.

Unverändert oder mit unwesentlichen Änderungen sind beibehalten die bisherigen Bestimmungen über den Versand von Korrekturbogen nebst Manuskript, Buchergattern, Omittungsarten der Zeitschriftenverleger, Druckfachen der Berufsvereinigungen, über Widmungen in Büchern usw., über den Leihverkehr der handschriftlichen Büchereien.

Weggefallen sind die bisherigen Ausnahmegestimmungen über den Versand von Besuchskarten usw. Mittels Stempelabdruck hergestellte Verbriefungen sind zur Vermeidung gegen Druckfachengebühr nicht mehr zugelassen. Die Briefungen in Kartenform sind aus betrieblichen Gründen die Größe der Postkarte beschränkt worden.

Die neuen Gebühren für die durch die Post zu vertretenden Zeitungen treten erst am 1. Juli in Kraft. Die unterste Gewichtsklasse ist auf 30 Gramm erweitert worden. Die Zeitungsgebühr beträgt für das wöchentlich einmalige oder selteneres Erscheinen sowie für jede weitere Ausgabe in der Woche in den Gewichtsklassen bis 30, 50, 100, 250, 500 und 1000 Gramm 3, 5, 8, 12, 16 und 20 Pfg. monatlich, für das monatlich einmalige oder selteneres Erscheinen die Hälfte davon.

Für jede der Post zum Vertrieb übergebene Zeitung ist ein Verleger vierteljährlich mindestens 30 Mark an Zeitungsgebühr zu entrichten. Als Sammelüberweisungen werden künftig Zeitungen bis zu einem durchschnittlichen Nummengewicht von 30 Gramm (bisher 25 Gramm) zugelassen. Es sind zwei Gewichtsklassen: bis 25 Gramm und über 25 bis 30 Gramm festgesetzt. Die Gebühr beträgt 6 und 9 Pfennig vierteljährlich.

An Zustellgeld für die an die Empfänger abzutragenden Zeitungen werden monatlich für jedes Zeitungsjahr bei wöchentlich einmaligem oder seltenerem Erscheinen sowie für jede weitere Ausgabe in der Woche 6 Pfg. bis zu einem Höchstmaß von 72 Pfg. bei monatlich einmaligem oder seltenerem Erscheinen 6 Pfg. berechnet. Das Zustellgeld für Sammelüberweisungen von Zeitungen beträgt monatlich 0,8 Pfg. Die einzuziehenden Beiträge werden auf durch 5 Pfg. teilbare Summen nach oben gerundet.

Vom 1. Oktober an wird bei der Berechnung der Zeitungsgebühr zugrunde zu legende durchschnittliche Nummengewicht der Zeitungen nicht mehr nach dem Gewicht der Zeitungen im vorausgegangen Rechnungsjahr, sondern nach dem Gewicht im laufenden Werteljahr ermittelt.

Die Hungerpeitsche gegen deutsche Arbeiter.

Bü den deutschen und ausländischen Kapitalisten, die das deutsche Volk und damit in erster Linie das deutsche Proletariat durch Hunger und Arbeitslosigkeit zu Lohnslaven herabdrücken wollen, hat sich nun auch die angeblich proletarische Sowjetregierung in Rußland gefüllt. Brutal und rücksichtslos, wie sie ja in ihrem eignen Lande gegen die Sozialdemokraten mit Wozd und Hungerpeitsche gewaltet haben, wollen diese imperialistischen Moskauer Gewalttäter auch gegen das deutsche Proletariat vorgehen, weil es zu vernünftig ist, nicht den Rutschparolen machiaveltischer, von Säjärenwahnern besessenen Sowjetleute zu folgen. Die Moskauer Diktatoren müssen in Rußland immer mehr kapitalistische Methoden anwenden, um sich an der Regierung zu halten, von einem kommunistischen Staat entfernen sie sich in Rußland immer mehr. Dem deutschen Proletariat aber müssen die Beauftragten Moskaus noch blauen Dunst vormachen von der paradiesischen Sowjetlichkeit. Die deutschen Arbeiter sollen immer noch benebelt werden mit dem Schlagwort Weltrevolution, um im Interesse einer machtklüsterigen Clique das Kanonenfutter für russische imperialistische Außenpolitik abzugeben.

Moskau braucht in Rußland in Deutschland, um seine imperialistischen Ziele in der Welt zu verwirklichen. Die deutschen Kommunisten sind ihnen willfährige Werkzeuge bei dieser russischen Politik. Die Sowjetrepublik setzt alles daran, um sich Weltgeltung zu verschaffen. Sie braucht dazu außenpolitische Erfolge. Da kommt der russischen Politik der Zwischenfall in Berlin, die Hausdurchsuchung der deutschen Polizei im Gebäude der russischen Handelsdelegation mit gerufen. Das ist für die Moskauer eine gute Gelegenheit, die

Reklametrümmel für Sowjetrußland zu rühren. Zwei Fliegen mit einer Klappe wollen die russischen Machthaber schlagen: das deutsche Proletariat den Moskauer Parolen gefügig zu machen und einen willigen Triumph über Deutschland in außenpolitischer Beziehung zu erringen.

Zu solchem Ruhme sollen die deutschen Arbeiter den Militaristen und Sowjetkapitalisten behelfen. Russische Politik soll das deutsche Proletariat treiben, durch Hunger und Arbeitslosigkeit soll es von den Diktatoren in Moskau dazu gezwungen werden. Aktionen verlangt man in Moskau. Die kommunistische Zeitung in Berlin gibt prompt die Putzschere für die Moskauer weiter. Man will die deutschen Arbeiter vor die Gewehre der Reichswehr und Schupo jagen, um die Erbitterung in den Massen zu schüren und sie zu Uebereiferen verleiten, die den Gewalttätigen in Moskau willkommen sind. Die russische imperialistische Politik will das Chaos in Deutschland, die deutsche Republik soll nicht zur Ruhe kommen. Sie soll ohnmächtig gehalten werden, so wollen es die Moskauer Imperialisten. Auch in Konflikte mit Frankreich und England soll Deutschland getrieben werden. Deshalb befehlen die Moskauer Diktatoren ihren gefügigen kommunistischen Werkzeugen in Deutschland, gegen die Erfüllungspolitik Sturm zu laufen.

Einer dieser Moskauer Agenten trat am Freitag in Magdeburg in einer Protestversammlung der kommunistischen Partei gegen die polizeiliche Aktion in Berlin gegen die russische Handelsvertretung auf. Der größte Teil seiner Gehebre war gegen die Erfüllungspolitik, gegen die Trägerin dieser vernünftigen Politik, die Sozialdemokratie, und gegen die Annahme des Sachverständigengutachtens gerichtet. Ein böllischer Patentkruzenler konnte nicht nationalitätlicher reden als der kommunistische Reichstagsabgeordnete Emil Höllein. Französische Raubpolitik, Landesfriede Frankreich, fremdlandische Eroberer, französische Zwingerherren, ausländische Räuber, so schimpfte er los. „Wir Kommunisten haben national gehandelt, wir verteidigen die deutsche Nation gegen die Verklawung und Kolonisierung durch Frankreich,“ rief Höllein pathetisch aus. Lubenborff wird seine helle Freude an seinem Gefinnungsraum Höllein haben. Kann er einen besseren Bundesgenossen in seinem Kampfe gegen die Erfüllungspolitik, gegen das Sachverständigengutachten und gegen die verhasste Sozialdemokratie bekommen?

Nach einer Schimpfensnade gegen die Sozialdemokratie, gegen die Polizei und gegen die Regierung stimmte Höllein einen Lobgesang auf das russische Paradies an. Er fühlt und spricht ganz als Beauftragter der russischen Regierung: „Die nationale Würde der russischen Regierung duldet nicht die Vergewaltigung ihrer Handelsdelegation. Der Ueberfall der Polizei auf die russische Delegation ist ein Teil der Weltkollisionspolitik gegen die Sowjetrepublik. Die Sowjetregierung vertritt die Interessen der deutschen Arbeiter.“ So blies Höllein in die Reklametrümmel der deutschen Arbeiter. Jeder vernünftige Mensch müßte lachen über solchen Uninn. Die Kommunisten aber waren hypnotisiert von dem russischen Kommunisten und seiner Verhimmelung der Sowjetmacht. Ist es nicht Großwahnsinn, wenn Höllein verblüht aufrief:

„Sowjetrußland ist wie der Stern Bethlehem.“

3,8 Millionen Wähler in Deutschland beten diesen hell leuchtenden Stern an.“ Merken die deutschen Kommunisten nicht, wie geistig tief stehend sie von den Sowjetpriestern eingeschätzt werden?

Und nun zu den Kräftegruppen in Rußland gegen Deutschland wegen des Zwischenfalls in der russischen Handelsdelegation. Die Moskauer Gewalttäter verfügen: die Getreide- und Eierlieferungen nach Deutschland werden eingestellt. Die Aufträge für die Industrie werden zurückgezogen, der Handel wird stillgelegt usw. Alle diese Maßnahmen sollen sich angeblich gegen die deutsche kapitalistische Reichsregierung richten, wen oder treffen sie? Die deutschen Arbeiter. Lebensmittelmangel und infolge dessen Verteuerung der Nahrungsmittel, Arbeitslosigkeit besonders in der chemischen und Metallindustrie, neue Not und vermehrter Elend des deutschen Proletariats — das sind die Folgen der russischen Gewalttätigkeiten.

Anstatt den Zwischenfall auf diplomatischem Wege zu erledigen, greift die Sowjetregierung zur Hungerblockade

Der Kampf der Bergarbeiter.

Der Bundesvorstand des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und der Vorstand des Allgemeinen Bundes freier Angelegenheitsverbände wenden sich im folgendem Aufruf an die gesamte Arbeitererschaft Deutschlands:

Im deutschen Kohlenbergbau ist am 7. Mai die gesamte Arbeitererschaft ausgepersert worden, um ihr das Recht auf die Siebenstundenschicht unter Tag und die Achteinstundenschicht über Tag zu entreißen. Die Bergherren des Ruhrgebietes begründeten ihr Vorgehen mit den ihnen durch die Miinuerträge auferlegten Pflichten. Sie wollen diese Lasten aber völlig auf die Arbeiter abwälzen. Seit Monaten haben sie Arbeitsverlängerungen erzwungen, die Löhne ständig herabgesetzt und durch fortgesetzte Tarifbrüche die Arbeiter gereizt. Jetzt soll dieser Zustand durch Zwangsschiedspruch beendet und auch auf die an den Miinuerträgen nicht beteiligten Reviere ausgedehnt werden.

Die Bergarbeiter haben sich nicht geneigert, wirtschaftlich notwendige Ueberarbeit zu leisten. Sie haben schon monatelang Ueberstunden verfahren und waren auch jetzt dazu bereit, sofern ihnen das Recht auf die Siebenstundenschicht tariflich gewährleistet ist. Das Grubenkapital will aber keine tarifliche Anerkennung von Arbeitern.

Es verlangt die willkürliche Unterwerfung der Grubenarbeiter. Noch ehe die Bergleute zu dem Schiedspruch des Arbeitsministeriums Stellung nehmen konnten, warfen die Besenherren die Belegschaften auf die Straße. Das Recht ist auf Seiten der vergewaltigten Bergarbeiter, die sich gegen diesen Lieberfall zur Wehr setzen.

Die deutsche Wirtschaft wird durch diese Aussperrung ganz unabweisbar geschädigt. Keine Mehrarbeit wird die enormen Verluste decken können, die der Kohlenverzehrung dadurch zugefügt werden.

Die Arbeitererschaft darf die Bergarbeiter nicht ihrem Schicksal überlassen. Die Bundesvorstände rufen die Arbeiter und Angehörigen auf, für die Aussperrten

in allen Orten unverzüglich Sammlungen einzuleiten. Die Ortsausschüsse des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und die Ortskomitees des IFA-Bundes werden ersucht, diese Sammlungskomitees durch geeignete Organisation und Propaganda sofort in die Hände zu nehmen. Die eingehenden Gelder sind an die Adresse: Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Hauptamt Kube, Kaffierstr. 14, Inselstraße 6, zu übermitteln.

Der Kampf gegen die Bergarbeiterschaft ist der Hauptangriff auf den von der deutschen Arbeitererschaft verteidigten Achtstundentag. Dieser Angriff muß zurückgemacht werden! Deutsche Arbeiter und Angestellte, helft uns diesen aufgezwungenen Kampf gewinnen!

Wirtschaftliche Störungen.

Der infolge der Stilllegung des Ruhrbergbaues bewirkte Brennstoffmangel macht sich in verhängnisvoller Weise bei der rheinisch-westfälischen Hüttenindustrie bemerkbar. Seit Freitag vormittag liegt das gesamte Eisens- und Stahlwerk Hoersch in Dortmund infolge Brennstoffmangels still, abgesehen von zwei Hochöfen, die abends noch arbeiten. Auch in andern Werken der Dortmunder Hüttenindustrie, z. B. Union und Phoenix, machen sich bereits umfangreiche Betriebsstörungen bemerkbar. Am Freitag morgen wurde auch das gesamte Martinstahlwerk der Union stillgelegt. In der Bochumer Hüttenindustrie sind Betriebsstilllegungen bei dem Bochumer Verein und der Stahlindustrie erfolgt.

Der Bochumer Verein ist seit zwei Tagen vollkommen von der Kohlenzufuhr abgeschnitten. Die Fortführung des Hochofenbetriebes ist für die aller nächsten Tage in Frage gestellt. Die Produktion des Bochumer Vereines wurde schon am Donnerstag von 1200 Tonnen täglich auf 500 Tonnen vermindert. Die Werkleitung hofft vorläufig mit stark verminderter Produktion noch weiter arbeiten zu können. Sollte der Streik jedoch längere Zeit andauern, so wird das Abdampfen sämtlicher Hochofen unumgänglich. Hierdurch würde die vollkommene Stilllegung der gesamten Betriebe des Bochumer Vereines bedingt. Das Stahlwerk des Bochumer Vereines ist seit Donnerstag vollkommen stillgelegt. Die gesamte Materiallieferung des Werkes hört damit auf.

Auf den Kruppwerken in Essen wird durch Anschlag der Direktion bekanntgegeben, daß voraussichtlich ab 11. Mai infolge Kohlenmangels Kurz- und Feierschichten mit Verdienstausfall eingeleitet werden müssen. Die Gutehoffnungshütte in Oberhausen gibt bekannt, daß infolge Gas- und Strommangels die Werke im Laufe des Tages zum größten Teil zum Erliegen kommen und nur noch für ein geringes Maß der Belegschaft Arbeit gelehren sein wird. Durch die Stilllegung der Koksereien auf den Ruhrgebieten ist die Ferngasversorgung für Benzol mit seinen ausgedehnten Industrieanlagen unterbrochen.

Im Hammer Revier haben gewisse Industrien, die auf Qualitätskohle angewiesen sind, Abschlüsse in englischer Kohle vorgenommen. Mit der Einstellung der niederländischen und schweizerischen Kohlenlieferungen muß in den aller nächsten Tagen gerechnet werden.

Verhandlungen.

Am Freitag fanden in Essen Verhandlungen zwischen den Vertretern der am Tarifvertrag beteiligten Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt, die sich mit der Gestaltung des neuen Manteltarifs für den Ruhrbergbau beschäftigten. Die Verhandlungen werden am Montag fortgesetzt. Ihr bisheriger Verlauf soll vertraulich behandelt werden.

In der Bergbau-Direktion Haldensleben, unter deren Verwaltung die staatlichen Zechen im Ruhrkohlenbergbau stehen, begannen am Freitag Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zur Beilegung des Konflikts.

Reichskommissar Mehlich vermittelt.

Reichs- und Staatskommissar Mehlich hat eine Vermittlungsaktion zur Beilegung des Konflikts im Bergbau eingeleitet und die Vertreter der vier Bergarbeiterverbände zu Freitagabend zu einer Besprechung eingeladen. Am Sonnabend sollen Besprechungen mit den Vertretern der Besenverbände stattfinden.

Beide Parteien — Besenverband und Bergarbeiterverbände — beharren auf ihrem Standpunkt. Die Vermittlungsaktion des Reichsarbeitsministeriums wird sich in dieser Woche kaum noch auswirken können. Die eigentlichen Einigungsverhandlungen werden erst in der kommenden Woche einsetzen.

Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der zur Kölner Reise reifen wollte, bleibt in Berlin, um jederzeit einreifen zu können.

Internationale Solidarität.

Eine Anzahl internationaler Gewerkschaftsführer, darunter bekannte englische, belgische und niederländische Bergarbeitervertreter, haben sich ins Ruhrgebiet begeben, um sich mit den Gewerkschaften im Ruhrgebiet ins Benehmen zu setzen.

Der Stand der Aussperrung.

Im Ruhrbergbau sind am Freitag bei der Frühschicht 93,7 Prozent der Gesamtbelegschaft nicht eingefahren.

In dem der Aktiengesellschaft Sächsische Werke gehörigen Steinkohlenbergwerk Bauderode wird, wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, zurzeit voll gearbeitet. Von einer Aussperrung auf den staatlichen Werken, die gemeldet war, kann also keine Rede sein.

Solidarität der mitteldeutschen Bergarbeiter.

Am 8. Mai tagte in Leipzig eine vom Bergarbeiterverband einberufene Konferenz für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Nach eingehender Diskussion wurde beschlossen, in den bevorstehenden Verhandlungen eine Erhöhung der Schichtlöhne zu fordern. In einem weiteren Beschluß wurde mit sofortiger Wirkung die Erhebung von Extrabeiträgen zur Unterstützung der ausgesperrten Bergarbeiter festgelegt.

Die Arbeiter folgen den Verbänden.

Die vier Bergarbeiterverbände veröffentlichen folgende Erklärung:

In amtlichen Berliner Kreisen wird die Auffassung vertreten, daß der jetzige Konflikt im Ruhrbergbau politischen Motiven entsprünge und die Bewegung der Ruhrbergarbeiter unter dem Einfluß der Kommunisten und der Union stehe. Diese Auffassung muß als eine verhängnisvolle Verkennung der Zusammenhänge abgelehnt werden. Es ist nicht zu übersehen, daß die Ruhrbergarbeiter seit vielfach den Parolen der Bergarbeiterverbände folgen, die ausdrücklich einen Streik und eine politische Vergewaltigung der Dinge abgelehnt haben. Der kommunistisch-unionistischen Parole folgen nur 1,5 Prozent der Belegschaften.

Es ist in dem Aufruf der an dem Tarifvertrag beteiligten vier Bergarbeiterverbände wiederholt dargelegt worden, daß die Differenzen rein wirtschaftlicher und gewerkschaftlicher Art sind.

Produktions- und Lohnausfall im Bergbau

Wie verheerend die wirtschaftlichen Folgen der Stilllegung des Ruhrbergbaues für die gesamte deutsche Wirtschaft sind, sei im folgenden an einigen Zahlen dargestellt:

Nach der Arbeitsleistung im März beträgt der Produktionsausfall pro Arbeitstag:

im Ruhrbergbau	309 000 Tonnen zu 20,60 Gm. =	6 365 400 Gm.
in Oberschlesien	38 800 " " 16,18 " =	628 984 "
in Sachsen	15 500 " " 22,15 " =	343 225 "

363 300 Tonnen im Werte von 7 297 709 Gm.

Der Lohnausfall der Arbeiterschaft beträgt je Tag:

im Ruhrbergbau	450 000 Arbeiter	5,52 Gm.	2 484 000 Gm.
in Oberschlesien	47 600 " "	4,40 " "	210 240 "
in Sachsen	37 900 " "	4,41 " "	167 139 "

Gesamtlohnverlust je Tag 2 835 579 Gm.

Die Regierungen sind in den oben für das Ruhrgebiet genannten Zahlen nicht enthalten.

Ueberträgt man die Folgen, die die bereits fünftägige Dauer des Streikes verursacht hat, so ergibt sich im Ruhrbergbau bereits ein Produktionsausfall von 1,51 Millionen Tonnen Steinkohle im Werte von 36,4 Millionen Reichsmark. Das sind bereits Werte, die durch eine freiwillige Mehrarbeit kaum mehr hereinzuholen sind und noch viel weniger herbeigeholt werden können, wenn etwa der zähe Kampf mit einem neuen Unternehmerrisiko und der aus ihm entstehenden Verbitterung der Arbeiter enden sollte.

Die Arbeiter verloren an Löhnen bisher 14,1 Millionen Reichsmark, auf der Basis der bisherigen Lohnsätze berechnet. Diese Kaufkraft, die dazu ausreichen würde, vielen Unternehmungen auf Wochen hinaus Absatz und Beschäftigung zu garantieren, geht dem Marke verloren. Der Verlust muß auf die Dauer zu Verdiensteinbußen anderer Unternehmungen und zu Lohnminderungen der in diesen beschäftigten Arbeiter führen.

So wirkt sich die Provokation der Bergarbeiter durch die Bergherren in der gesamten Volkswirtschaft aus.

Eine schwere Abfuhr.

Die „Börsenzeitung“ berichtet:

Von völkischer und deutschnationaler Seite wird in Thüringen im Reichstagswahlkampf eine starke antisemitische Hege entfaltet und dabei auch der Fall des (sozialdemokratischen) Staatsbankrottpräsidenten Loeb natürlich grüßlich entstellt verwendet. Dem gewesenen deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Amtsgerichtsrat Graef (Eisenach) ist dabei ein über Thüringens Grenzen hinaus bemerkenswerter und für ihn recht peinliches Mißgeschick widerfahren durch eine Nichtstellung, die er sich in einem Briefe des Staatsbankrottpräsidenten gefallen lassen mußte. Dieser Brief an Graef hat folgenden Wortlaut:

Sie haben in einer Wahlversammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Gotha am 24. April 1924 nach uns gewordenen Mitteilungen sinngemäß ausgeführt, daß der unter unsrer Leitung von der Thüringer Staatsbank erzielte und dem Lande Thüringen zugesessene Geschäftsgewinn aus Devisenspekulationen stamme, und daß Ihnen vor diesem Gelde eisele. Da die Mitteilung uns von einem uns als durchaus zuverlässig bekannten Bürger der Stadt Gotha gemacht wurde, nehmen wir Veranlassung, Ihnen folgendes mitzuteilen:

Es ist behauptet, wenn ein Richter, der vor dem Volk eine öffentliche Würde trägt, sich zu derartigen Behauptungen — selbst im Wahlkampf — hinreißen läßt, für die er keinelei Beweise hat. Wir fordern Sie hiermit auf, binnen drei Tagen — da Sie von da an die Verantwortung fürchten — den Beweis vor aller Öffentlichkeit zu erbringen, daß unsre Behauptung aus Devisengewinnen stamme. Bis zur Erbringung dieses Beweises können wir diese Ihre Behauptung nur als gemeine Verleumdung bezeichnen.

Bemerk sei, daß Graef auch auf der Reichsliste der Deutschnationalen an ausscheidender Stelle einen Platz gefunden hat.

„Eugenpaar“.

Unter dieser Ueberschrift rechnet das „Volksblatt“ mit den Kommunisten ab, die in Juidau in der nachstehenden hinfälligen Weise die Sozialdemokratie bekämpfen wie über... Dabei zählt unser Juidauer Parteigang mit zu jenen, die nicht müde wurden, immer und immer wieder einem Zusammengehen, einem Zusammenregieren mit den Kommunisten das Wort zu reden, die eingeständenermaßen, wenn sie jemals die Macht bekommen, die Sozialdemokraten an die Wand stellen und niedertriften wollen.

Heute urteilt es anders: Die kommunistische Presse, so ruht es, nachdem es den ausgekochten Wahlschwindel von der Bestechung mit Regierungsgeldern gebrandmarkt, aus, hat in der letzten Minute eine Flut von Lügen erdacht, um die eigene Schwäche zu verbergen und auszugleichen. Es gibt kein Wort, das stark genug wäre, die abgrundtiefe Gemeinheit richtig zu kennzeichnen, mit der diese Verbündeten der Völkischen am letzten Tage noch, so daß keine Erwiderung mehr möglich war, die schmutzige Lüge aufbrachten, die R. S. P. D. habe ¼ Million Mark von der Reichsregierung zu Wahlzwecken erhalten. Nicht weniger niederträchtig ist die Wiedergabe der Aufsichtsratsposten, die angeblich bestimmte Sozialdemokraten bekleiden. Es werden da eine Reihe von Leuten angeführt, etwa in folgender Art: Emil Trause, Mitglied der R. P. D., jetziger Reichstagskandidat, Senator in Hamburg, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Stadttheater-Gesellschaft, Mitglied des Aufsichtsrats der Hamburger Hochbahn-A.-G. Alfred Janssen, Mitglied der R. P. D. und jetziger Reichstagskandidat, sitzt im Aufsichtsrat der

Elektr.-A.-G., Berlin, Deutsche Werke, A.-G., Berlin.

Germann Weis, früherer Richter und Hilfsarbeiter, dann Reichstagsabgeordneter der R. P. D., sitzt im Aufsichtsrat der Elektrizitätswerke Sachsen-Anhalt, A.-G.

Die Kommunisten zeigen sich mit dieser Art „Volksaufklärung“ ebenso gefährlich wie die bürgerliche „Generalanzeiger“-Presse. Es ist die reine, offene Volksverdummung, die sie hier betreiben. In allen staatlichen und gemeindlichen Parlamenten sind es gerade die Kommunisten, die beantragen, daß Volksvertreter in alle öffentlichen Körperschaften eintreten, und um nichts anderes handelt es sich hier. Einem Hamburger Reichstagskandidaten sagt man nach, er sei im Aufsichtsrat des Theaters und der Hochbahn. Daß beide Betriebe dem hamburgischen Staats gehören, der seine Vertreter in den Aufsichtsrat schickt, verschweigen die kommunistischen Lügner und Betrüger, um den Anschein zu erwecken, es handle sich hier um privatkapitalistische, fette Pfünden für einzelne „Sozialdemokraten“. Wie in diesem Falle sieht es auch im Falle Weis, der als Mitglied der Provinzialverwaltung Aufsichtsrat ist. Und ebenso ist es bei Bauer, von dessen „Aufsichtsratsposten“ die Kommunisten immer wieder in den Fabriken erzählen.

Kommunistische Prügelhelden.

Die Knüppel- und Maulkorbhelfer, welche die Kommunisten im Wahlkampf anwandten, hat wie schon gemeldet, in der Brauerei Königsstadt in Berlin zu einer regelrechten Schlacht mit Tisch- und Stuhlbeinen und Biergläsern als Waffen geführt. Ein Parteigenosse und Teilnehmer an dieser Versammlung berichtet darüber: „Die Kommunisten haben die Parole ausgegeben, sämtliche sozialdemokratischen Versammlungen bis zur Wahl zu sprengen. Einem kleinen Vorposten gab es am Dienstag, als unser Kreisverein in der Brauerei Königsstadt eine Versammlung abhielt. Was da geschah, ist im Tagebuch gar nicht zu beschreiben.“

Die Versammlung war wegen Ueberfüllung geschlossen. Etwa 200 bis 300 Kommunisten waren im Saale, die unter allen Umständen die Versammlung aufsteigen lassen wollten. Der Referent sprach 10 Minuten, darauf in einer Ecke ein kurzer Wortwechsel zwischen kommunistischen Zwischenrufern und Ordnern. Stühle flogen gegen die Ordner. Keine zwei Minuten und der ganze Saal ist ein Kampfplatz. Stühle, Tische und Biergläser flogen, mit ungeheurer Wucht geschleudert, gegen die Leute vom „Reichsbanner“. Gar keine andre Möglichkeit, als mit denselben Mitteln zu antworten. Ein ungeheurer Krach. Frauen flüchteten zu den Ausgängen oder fielen im Ohnmacht. Kein Stuhl, kein Tisch hielt mehr an seinem Platze. Alle Gerätschaften flogen im Saal umher. Abgebrochene Stuhlbeine lagen genug umher, wo es zum Kampfe Mann gegen Mann kommt. Der ganze Fußboden ist bedeckt von den Scherben der Biergläser. Schupo dringt in den Saal durch einen Hintereingang, ist jedoch machtlos, sie müssen sich selbst in acht nehmen, daß sie nicht ein Bierglas oder einen Stuhl an den Kopf kriegen.

Endlich gelingt es unsern Ordnern, sich von einer Ecke aus einer Linie zu entwickeln, um die Kommunisten aus dem Saale zu treiben. Einen Stuhl als Schild vor dem Kopfe, drängen sie die Kommunisten aus einem Seiteneingang heraus. Fensterhebeln und Spiegel gehen in Trümmer. Als der Saal fast geräumt ist, dringen die Kommunisten durch den Vordereingang wieder ein. Von dort angegriffen, nimmt ein Teil der Ordner „Frontwechsel“ vor. Die Stühle zurück, damit die Kommunisten nichts zum Werfen haben, und durch „Vorrücken“ von Tischen den Vordereingang abgeriegelt. Jetzt kann auch die Schupo eingreifen, verhaftet einige Schreier und die schlimmsten Vandalen der Kommunisten, soweit sie habhaft zu machen sind. Einige Gummi-Fnäppel und Schlagringe werden den „Kommunisten“ abgenommen und beschlagnahmt; ein Beweis, daß sie schon mit der Absicht zu prügeln erschienen sind. Dann gibt's Ruhe, die Versammlung wird nach kurzen Ausführungen des Referenten und des Vorsitzenden gegen die Kommunisten geschlossen. Die Kommunisten haben den Beweis erbracht, wie sie die Vertretung der Arbeiterinteressen aufstellen.

Zwischen 20 Minuten Kampf. Und das Resultat? Im Saale moß an die 100 zerbrochene Stühle, ebensoviel Gläser, zerhackene Fensterhebeln und Spiegel. In einem Nebenraum haben die Arbeiterkamerader alle Hände voll zu tun. Drei Verze sind erkrankt. Ueber 20 Verwundete, darunter neun schwer, die zum Teil ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Einem älteren Arbeiter-Jugendbildner, der ebenfalls bei den Ordnern war, ist ein Schlüsselbein zerhackt. Und diese Kaufkraft nennt sich dann „Kommunistismus“! Mir soll ein Mensch kommen und von „Zusammenarbeit“ mit der kommunistischen Partei reden! Eine solche Partei, die solche Dinge inszeniert, richtet sich selbst; anständige Menschen halten sich von solchen Menschen fern. Jeder anständige Arbeiter wird sich dem Uebel des Parteigenossen über das unverschämte Betragen solcher Kommunisten anschließen.

Aufklärung.

Die unheimlich hitzige und hinfällige Reden sind Schreier und Schreier von der Sorte, die man als „Generalanzeiger“ und „Generalanzeiger“ bezeichnet. In der Zeit seiner Entlassung — gleichzeitige Reich- und Provinzialabgeordneter — hat er sich in nordischen Ländern, die bekanntlich einen sehr kräftigen — aber und gelunden — Reichsminister zu sein. Ist man bei uns auf diese wichtige Ernennung viel weniger gewohnt. Es ist daher ein guter Rat, Helferinnen und -getreue möglichst zügig zu geben, der Erfolg ist Kraft und Gesundheit der Reichsminister wertvollste Gut. Man kauft und bezahlt jedoch nur die beste Marke, und zwar „Generalanzeiger“.

1 Paar hochelegante Stiefel nach eigener Wahl **gratis!**

Eröffnung meines Erweiterungsbaues

in den bisherigen Verkaufsräumen der Fa. Carl Stange, Wilhelmstrasse, am

Montag den 12. Mai, vorm. 9 Uhr

1 Paar hochelegante Stiefel nach eigener Wahl **gratis!**

Um meinen bisherigen Kundenkreis noch weiter auszudehnen und jedermann Gelegenheit zu geben, meine bewährten Qualitäten kennenzulernen, erhält in den ersten fünf Tagen der Geschäftseröffnung, d. h. von Montag den 12. bis inkl. Freitag den 16. Mai, sowohl im Laden Wilhelmstrasse als auch im Laden Kaiserstrasse, **jeder fünfzigste Käufer täglich**, d. h. also der fünfzigste, der hundertste, der hundertfünfzigste Käufer usw. bei einem Einkauf von über 3 Mark

1 Paar hochelegante Stiefel nach eigener Wahl im Werte bis zu 25 Mk. gratis!

Die Kassenbons sind sorgfältig aufzuheben, da ich täglich diejenigen Bons, auf welche Gratis-Stiefel verabfolgt werden, in meinen Schaufenstern aushänge. Jeder Käufer kann sich somit durch Vergleichen seiner Bonnummer überzeugen, ob ihm 1 Paar Gratis-Stiefel zustehen. Im übrigen bringe ich zur Eröffnung

hervorragend günstige Angebote

woraufhin ich meine 9 Schaufenster-Auslagen zu prüfen bitte.

Schuhvertrieb Rheingold

Ecke Kaiser- und Wilhelmstraße. * Größtes Schuhhaus Magdeburgs.



Ausschneiden und aufheben!

Ausschneiden und aufheben!

Amthliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Grasnutzung für Reintierhalter.
Die diesjährige Grasnutzung des den Grauer Separations-Interessenten gehörigen Angerdammes (Güßler Damm) in der Gemarkung Grauer soll in kleinen Abschnitten am Sonnabend den 17. Mai d. S. an Ort und Stelle an Reintierhalter öffentlich meistbietend gegen Verzahlung von 10 Pfennig im Sammelpunkt der Reintierhalter nachmittags 2 Uhr am Erntberg, Viktoriapark, abgehen.
Magdeburg, den 2. Mai 1924.
Der Magistrat.

Die Tagesordnung zur 8. Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag den 15. Mai 1924, nachmittags 4 Uhr, damit zur Einflut in der Vorhalle des alten Rathhauses ausbleiben, Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Mit Rücksicht darauf, daß die Kräfte des Reichs die bisher als Zahlungsmittel verwendeten Scheine der Reichsbank an das Deutsche Reich von 1923 (Goldmarken) bis zum 30. Mai d. S. in Zahlung nehmen, sind die fälschlichen Kopien (Stichkopien, Druckkopien, fälschliche Scheine) nun noch bis einschließlich Donnerstag den 15. Mai 1924 in der Lage Goldmarken an Zahlungsort annehmen.
Magdeburg, den 8. Mai 1924. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Wegen dringender Betriebsarbeiten wird die Gesamtsitzung am Sonntag den 11. Mai 1924 von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 1/2 3 Uhr verschoben.
Magdeburg, den 9. Mai 1924. Das Betriebsamt.

Bekanntmachung.
Das aufbereitete Verzeichnis des Pferde-, Knie- und Schafherden in der Stadt Magdeburg vom 9. bis 23. d. S. im Stadtschreiberamt zur Einsichtnahme öffentlich. Einsprüche gegen die Richtigkeit des Verzeichnisses sind bei der genannten Dienststelle anbringen.
Magdeburg, den 8. Mai 1924. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
1. Auskunft über Wohnungsangelegenheiten wird nur im Wohnungsamt, Berlin-Str. 42, Zimmer Nr. 3, während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr vormittags erteilt.
2. Über alle vom Wohnungsamt (Wohnungsamt) beschaffenen Wohnungsaufstellungen erfolgt schriftliche Bescheid, wiederholte mündliche Fragen sind jedoch und erschweren nur die Tätigkeit des Wohnungsamts.
3. Anträge auf Zuweisung von Wohnungen, welche mit Bescheid an irgendwelcher Art-ort-ile verbunden sind, werden nach Beschluß der Wohnungsamtmission auf 6 Monate zurückgestellt. Außerdem wird gemäß § 333 Str. B. Ersatzantrag gestellt werden.
Magdeburg, den 9. Mai 1924. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Auf Grund des Preussischen Ausführungsgesetzes vom 29. März 1924 zum Reichsgesetz über Grundbesitzsteuer vom 9. Juli 1922 soll für die Stadt Magdeburg ein Grundbesitzkataster erstellt werden. Nach § 4 des Ausführungsgesetzes müssen dem Grundbesitz mindestens 10 in der Grundbesitzsteuerkataster eingetragen und bewirtschaftet werden. Räumliche und bewirtschaftliche Angaben sind zu machen. Zwei Fünftel dieser Zahl werden vom Vorstand des Grundbesitzsteuerkatasters auf Grund von Vorarbeiten ermittelt. Die Berechnungen sind zu machen und, welche sich auf oder vor dem Grundbesitz befinden, sind zu verzeichnen. Die Berechnungen sind mindestens die doppelte Anzahl der auf sie entfallenden Werte oder vorzuzuglegen. Die Berechnungen müssen die Maßbarkeit für die Grundbesitzsteuer des Grundbesitzes bezeichnen. Jeder die Zulassung der Berechnungen zur Ausübung des Grundbesitzrechts und die Zahl der zu leistenden Beiträge entscheidet der Vorstand des Grundbesitzsteuerkatasters. Die Beschlüsse sind bis zum 31. Mai 1924 beim Magistrat anzubringen.
Magdeburg, den 5. Mai 1924.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Grasnutzung auf den Gräben a) an der Reintier Chaussee (bis zum Wege nach den Wagenhäusern), b) an der Reintier Chaussee (von der Reintier Chaussee bis zur Grabener Chaussee), c) an der Reintier Chaussee (vom Sauggraben bis zur Reintier Chaussee), d) an der Reintier Chaussee (von der Reintier Chaussee bis zur Reintier Chaussee) soll am Dienstag den 13. Mai 1924, vormittags 8 1/2 Uhr, in der Magistrats-Registratur hier - Rathhaus, Zimmer Nr. 12 - an den Meistbietenden verpachtet werden, wozu wir Pachtstücke hierdurch einladen.
Magdeburg, den 2. Mai 1924. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Kassepreise betragen für 1 Zentner Grobrot 1.90 Mk. für 1 Zentner Weizen 2.00 Mk.
Magdeburg, den 5. Mai 1924. Das Betriebsamt.

Steuerermäßigung.
Es wird an die umgehende Zahlung der für April fällig in Grundvermögen-Satzungs- und Gewerbesteuer erinnert.
Erfolgt die Zahlung nicht bis zum 15. Mai so werden die Steuerrechte im Verwaltungsverfahren eingeschlagen.
Magdeburg, den 5. Mai 1924. Steuerkasse.

Das festgestellte Ergebnis der am 4. Mai dieses Jahres stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen der Stadt Magdeburg lauten:
Liste Hofmann-Michaelis = 1748 Stimmen mit 7 Sitzen
Liste Müller = 237 Stimmen mit 1 Sitz
Liste Schubart = 2883 Stimmen mit 12 Sitzen
Liste Kommunisten = 302 Stimmen mit 1 Sitz
Es sind somit folgende 21 Stadtverordnete gewählt:

- Liste Hofmann-Michaelis: 1. Lagerhalter Paul Hofmann, 2. Lagerhalter Ernst Michaelis, 3. Friedländer Paul Schulze, 4. Eisenbahnarbeiter August Jocke, 5. Arbeiter Gustav Weide, 6. Schlosser Hermann Büchhoff, 7. Arbeiter Albert Pöhl.

- Liste Müller: 1. Architekt Paul Müller.
- Liste Schubart: 1. Gärtnermeister Oscar Schubart, 2. Lehrer Fritz Birkbach, 3. Architekt Alfred Richter, 4. Ingenieur Karl Köhler, 5. Kaufmann Guido Lange, 6. Hilfskassendirektor Georg Steigerthal, 7. Kaufmann Ernst Wöhl, 8. Lehrer Friedrich Schöne, 9. Kaufmann Friedrich Richter, 10. Schlosser Wilhelm Behr, 11. Arbeiter Wilhelm Behr, 12. Klempnermeister Otto Müller.

Liste der Kommunisten: 1. Arbeiter Franz Goubing.
Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigter binnen 2 Wochen nach dieser Bekanntmachung bei uns Einspruch erheben.
Magdeburg, den 8. Mai 1924.
Der Magistrat. Hofmann.

Der Entwurf der Sandbahnplan der Allee- und Alleeplan für 1924 liegt vom 10. bis 17. d. S. im Rathhaus, Zimmer 17, öffentlich aus.
Schnebeck, den 7. Mai 1924. Der Magistrat.

Wenn Kleber Papierdrucken in der Nähe von Hochspannungsleitungen sein lassen, kann es vorkommen, daß Dröhen in der Leitung entstehen und die Gefahr, die an dem Dröhen besteht, ist zur Erde verhängt. Bei feuchtem Wetter wird auf diese Weise eine Stromleitung hergestellt. Durch Verdrängen der nassen Schicht an nasser Erde besteht Gefahr, daß Betrüger durch verdrängte Schichten. Wir machen die Eltern auf die bestehenden Gefahren aufmerksam.
Schnebeck, den 8. Mai 1924.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.
Anmeldungen zur Grundsteuer werden bis Montag den 12. Mai um 10 Uhr des Nachmittags entgegengenommen. Die Ausfertigung von Grundsteuererklärungen an Kleinrentner, Kauf- und Pächter werden ausgeschrieben. Der Preis für einen Grundsteuererklärungsantrag beträgt nach Angabe der Oberförsterei 10 Pfennig. Goldmark.
Mühlentor, den 8. Mai 1924.
Der Gemeindevorstand. J. G. Grabenhorst.

Bekanntmachung.

Die Richtlinien für die Verwendung des für die Neubauschleife bestimmten Anzeigenschein-Inspektionsaufkommens können von den Interessenten bei dem bürgerlichen Rat und den Herren Gemeindevorstehern eingesehen werden.
Neubauschleife, den 9. Mai 1924.
Der Stadtrat. Säbner.

Bekanntmachung
betreffend Steuerzahlung.
Die Grundvermögens-, Satzungs- und Gemeindefiskussteuer für Mai 1924 wird vom Montag den 12. d. M. an im Amt erbracht in der alten Schule vormittags von 8 1/2 bis 1 Uhr angenommen.
Zahltag: Montag, den 12. d. M. Armin, Angust, Bahnhof- und Bismarckstraße 45-89 Markt
Dienstag den 13. d. M. Blücher, Blumen-, Weite, Eichen, Kaiser, König, Königsgraben und Kurlstraße
Mittwoch den 14. d. M. Magdeburger, Raupfabrik, Marien, Neustädter, Prinz, Neustädtische, Sadgasse, Schiller, Schwanwalder, Schulstraße und Siebent
Do. den 15. d. M. Sedan, Stendaler Straße, Stendaler Gasse, Stendal, Sangerstraße, Sangerhütte, Vitoria- und Weg, Sangerhütte.
Erhöhen werden die Grundvermögenssteuer und Haussteuer in den oben angegebenen Höhe wie im April d. S. und die Gemeindefiskussteuer für April-Juni mit 1 Mark für den ersten und den doppelten Betrag für jeden weiteren Hund.
Es wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei verpäterter Zahlung nach d. n. gesetzlichen Bestimmungen ein Verzugszuschlag von 5 % für je ein ansetzbarer halber Monat erhoben werden muß.
Mühlentor, den 7. Mai 1924.
Der Gemeindevorstand.
J. G. Grabenhorst.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit die Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Magdeburg vom 10. September 1904 betreffend das Meldewesen in Erinnerung gebracht.
Die Verordnung kann am schwarzen Brett im Stadthaus eingesehen werden.
Sangerhütte, den 6. Mai 1924.
Die Polizeiverwaltung. Penz.

Allg. Konsumverein für Stendal u. Umg.
E. G. m. b. H.
Einladung zur Hauptversammlung
am Freitag den 16. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Schulze, 'Obeum'.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht vom 1. d. S. bis 31. März 1924.
2. Bericht über die Aufwertung der Spargelgen der Mitglieder.
3. Geschäftsbericht über die Umrechnung der eingezahlten Mitgliedsanteile der Mitglieder.
4. Abänderung der Paragraphen 6, 8 und 12 der Vereinsstatuten.
Zu dieser äußerst wichtigen Versammlung laden wir hiermit unsere wertigen Mitglieder zu recht zahlreichem Besuch an. Das Mittagsessen ist am Eingange des Lokals vorzulegen.
Der Aufsichtsrat.
Otto Schulze, Aug. Bachmann, Vorsitzender, Schriftführer.

Wollwolle
Stromfabrik
Woll-Umlaufzentrale
Schillerstraße 23
Dr. Wegner, Café Peters, Fernruf 3361
Hirsch u. Enard-Verl.
Johann
Apotheker Haber's
Radiumsalz
und Radiumum
in meiner Apotheke
mehr enthalten, ich erlaube
eine dankbare Erwähnung.
In haben in allen Apotheken
und Drogerien.

Einzel-Möbel
Billige
einige, neu, mit
Kleiderstühle
45-89 Markt
Vertikale
50-70 Markt
Bettstellen mit
Spinn-Auflage
52-75 Markt
Schreibtische
Diplomat, alte
85-125 Markt
Schreibtisch
einige, neu, mit
45 Markt
Stühle
extra hochlehndig,
echt eiche, einge-
legt, Sitz mit Leder,
19 Markt
Pfeilerstühle
20-30 Markt
Pfeilerstühle
25-35 Markt
Wachstisch
20-30 Markt
Rohrühle
6-10 Markt
Chaiselongues
36-50 Markt
Puffsofa
85-100 Markt
Truhen ausm. Stoff
52-72 Markt
Wachstisch
50-70 Markt
Nachtschränken
20-30 Markt
Auflegermatrasen
13-21 Markt
Spiralmatrasen
15-20 Markt
Hängematte
echt eiche
65-100 Markt
Küchenbüffets
bunte oder grau
65-80 Markt
Küchen
bunte oder grau
25-35 Markt
Rohrühle
echt eiche
120, 130, 150 cm
breit, mit Metall-
Berglase, für An-
schnitt 1 Tisch, 1
Küchenschrank, 125,
185-335 Markt
Komplette
Schlafzimmer
300-900 Markt
Speisezimmer,
echt eiche
27 Ernst
Geissler
Magdeburg
Kudeweg 124, 1
Kaufmanns-Verl.
Kaufmanns-Verl.
Anzahlung 15% an
Vertrag nach
dem Ort.

Wanderer
kaufe deine
Karten
in der
Buchhandlung
Volksstimme
Magdeburg.

Meyer Michaelis
77
Magdeburg, Große Marktstraße 16
Begründet 1864.
Sohlleder, Oberleder, Leder-Ausschnitt,
Schuhmacherbedarfartikel. Sämtliche Ar-
tikel für die Schuh-, Schäfte- und
Pantoffel-Fabrikation.

Herbi
Monte Herbi
Diese gute 5-Pfg.-Zigarette vereint Güte und Preis-
würdigkeit. Sie bringt durch die Kombination
der edelsten Orienttabake eine besondere
Auswirkung des süßen und vollen
Aromas. Von der Dame
bevorzugt.
8
Herbi A.-G. Zigarettenfabrik, Magdeburg

9/10 Südlichehoffstraße 9/10
Leder-Förster

Ia. Lederauschnitt
Sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel
Fensterleder
Gummilabsätze
Pantoffelholzer
Holzpantoffel
Schuhcreme
Schnürsenkel

August Förster
9/10 Südlichehoffstraße 9/10
Nehmen Sie auf meine Firma!

**Damen- und Herren-
Fahreräder**
Ersatz- u. Zubehörteile
taufen Sie am billigsten bei
B. Titsch,
Halberstädter Straße 129 a.
gleich hinter dem Bahnhofsübergang rechts
werden preiswert, sauber
Reparaturen u. gelieferten auszuführen

Radio melder.

195

Montag **Dienstag** **Mittwoch**

Schlussstage!

2 Paar Damen-Strümpfe prima Wato . 1.95
 3 Paar Herren-Schweißsocken . . . 1.95
 6 Paar Kinder-Strümpfe Größe 1 und 2 . 1.95

1 Herrenhemd oder -hose maßartig schwere Qual. 1.95
 1 u. 2 Stk Seiden-Selbstbinder . . 1.95
 1 Paar Gummi-Hosenträger 1.95

Damen-Hemd mit Träger 1.95
 Anle-Beinkleid mit Stickerel 1.95
 Hüft-Gürtel mit Langette 1.95

1 Schal-Kragen mit Spitze 1.95
 4,60 Meter Stickerel 1.95
 5 Meter Klappspitze 1.90

30 Meter Wäschelangette 1.95
 15 Paar Schnürfentel 80, 100 u. 150 cm je 1.95
 2 Lagen Extremadura Wato 1.95

1 Filzstich-Riffenplatte vorgezeichnet . 1.95
 1 Mittelbede gezeichnet, zum Aussuchen . 1.95
 1 Küchen-Paradehandtuch 1.95

2 Paar Baby-Schuhe 1.95
 2 Paar Mädchen-Pantoffel 27-35 . . 1.95
 1 Paar Damen-Büschpantoffel Leder- 1.95
 sohlen

1 Leder-Brieftasche 1.95
 1 Thermoflasche Aluminium 1.95
 1 Mantelkasten 1.95

1 Holzstanduhr 1.95
 1 Edelbeinfette 75 cm lang 1.95
 1 Hafler-Spiegel doppelseitig 1.95

Haushalt Glas, Porzellan

1 Kaffee- und Teestanne 1.95
 1 Satz 6 Stk Milchbüchse 1/2 bis 1 1/2 Liter . 1.95
 3 tiefe Porzellanteller mit Goldrand 1.95
 6 Porzellantassen mit Untertassen Goldrand . 1.95
 12 Porzellantassen mit Untertassen 1.95
 1 Glas-Rugenteller u. 6 Dessertteller 1.95
 3 Einmachegläser mit Gummi, 1 Liter 1.95
 1 Wirtschafstasche 10 Kilogramm 1.95
 24 Aluminium-Becher u. Teelöffel 1.95
 1 Seiden-soutacheuse 1.95
 Staubbeutel und Teppichbürste 1.95
 1 Kleiderbürste, 1 Haarbürste 1.95

Parfümerien Seifen, Lederwaren

6 Stück Toilettenseife 1.95
 8 Stück prima Kernseife 1.95
 1 Herftaub. m. Neg 1.95
 1 Herr-Sportgürtel 1.95
 1 Einkaufsbeutel 1.95
 1 Besuchsattafel 1.95

Bänder, Stickereien

2 Mtr. Saftband 1.95
 3 Meter Weißband, 11 cm breit 1.95
 3 Haarkleifen mit Spange 1.95
 10 Meter Rippelborte, 4 cm breit 1.95
 9,20 Meter Radoborlam-Stickerel 1.95

Manufaktur, Leinen, Baumwollwaren

2 Meter Hausleiderstoff 1.95
 Cheviot 110 breit, viele Farben Meter 1.95
 Frotte 110 breit, gestreift Meter 1.95
 Kleidervelour 2 Mtr. 1.95
 Hemdenstoff 3 Mtr. 1.95
 Röverbarchent weiß 2 Meter 1.95
 Shorts- und Hemden-Ranell 2 Meter 1.95
 Hanstuch 145 breit Meter 1.95
 Röberinlett rot Meter 1.95
 Gerstenform-Hanstuch 47 cm br. 3 Meter 1.95
 Dreihandtücher 47x100 2 Stk 1.95
 Scheuertücher 6 oder 4 Stk 1.95

24 Stenogrammbücher 50 Blatt 1.95
 4 Ottabücher, 300 Ruberte 1.95
 1 Kontobuch 70 Bl. 288 Seiten 1.95

1 Familien-Rahmen 1.95
 Noten-Albums See und Song 1.95
 Roman-Bücher gebunden 1.95

Moderne Wübel-Nipje 120 cm breit . 1.95
 Gute-Küchenschiffe 67 cm breit . . . 1.95
 Gardinen Stoffe, 100-150 cm breit . . 1.95

2 Korrosions-Konfekt 1.95
 6 Tafeln Schokolade 200 Gramm . . 1.95
 2 Pfund Sahne garantiert rein 1.95

BARASCH

10 Stickereltücher mit Saftband 1.95
 12 Kinderbücher illustriert 1.95
 6 buntfantige Herrenbücher 1.95
 6 weiße Herrenbücher 1.95
 6 bunte Damenbücher 1.95
 2 Satintücher bunt 1.95

August Leis Nachf., Magdeburg
 Gr. Marktstr. 21. Tel. 116.
Färberei und chemische Reinigungs-Anstalt
 schnell, preiswert und gut.
 eigene Anlagen: Dornstraße 11, Seifenstraße 13, Eng. Schulstraße, Seifenstraße 2, Gr. Marktstr. 21, Seifenstraße 12, Seifenstraße 23, Seifenstraße 11, Eng. Schulstraße 11, Eng. Schulstraße 11.

Jeder Radfahrer
 der genügende Wanderfahrten in die Umgebung Magdeburgs unternehmen will
kauft sofort
 Franz Heimergerd
„Auf Rädlerem Hof“

Zwangsversteigerung
 Dienstag den 13. Mai ca. vormittags 11 Uhr, verliert sich im Justizpalast ca. 288 Korrosions Salz-Keks
 meistbietend gegen Bar. Der Verkauf findet voraussichtlich bestimmt statt.
 Richter 11, Obergerichtsbauzweiger.

Probestück Einzelmöbel
 viele, moderne Muster
 Bettstellen mit Spiegel- und Schrank 18-20 Mark
 Schrank 25-35 Mark
 Kleiderkasten 35-45 Mark
 Kleiderkasten 45-55 Mark
 Kleiderkasten 55-75 Mark
 Kleiderkasten 75-95 Mark
 Kleiderkasten 95-120 Mark
 Kleiderkasten 120-150 Mark
 Kleiderkasten 150-180 Mark
 Kleiderkasten 180-200 Mark
 Kleiderkasten 200-250 Mark
 Kleiderkasten 250-300 Mark
 Kleiderkasten 300-350 Mark
 Kleiderkasten 350-400 Mark
 Kleiderkasten 400-450 Mark
 Kleiderkasten 450-500 Mark
 Kleiderkasten 500-550 Mark
 Kleiderkasten 550-600 Mark
 Kleiderkasten 600-650 Mark
 Kleiderkasten 650-700 Mark
 Kleiderkasten 700-750 Mark
 Kleiderkasten 750-800 Mark
 Kleiderkasten 800-850 Mark
 Kleiderkasten 850-900 Mark
 Kleiderkasten 900-950 Mark
 Kleiderkasten 950-1000 Mark

Sie finden sich zurecht auf jedem Fußbreit Bodens in der Umgebung Magdeburgs wenn Sie stets bei sich führen:

Wer wandern will.

Ein unentbehrlicher Führer. Viele Kartenstücken, humorvolle Tourenbeschreibung. — Preis 1 Mark. Zu beziehen bei jeder Zeitungsanstalt und auch durch die Buchhandlung Volksstimme.

Dauerwäsche
 Kragen von 0,60 an
 Vorhemden 0,95 an
 Manschetten 1,60 an

Hugo Nehab
 Johannisbergstraße Nr. 2.

Sie erhalten bei allen Rechtsangelegenheiten wie Güter, Real, Personal, Erb- u. Schulrecht, rechtliche Beratung von Rechtsanwälten, Notaren, Sachverständigen usw. bei
W. Pusch, Rechtsanwalt, Magdeburg-Alt
 Hamburger Straße 11, L. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

ABC des Kaffeekochens
 verlangt als vollwertigen Zusatz zur
Brand ABC
 Fordern Sie bitte bei Ihrem Kaufmann:
ABC in roter oder gelber Rollen. — ABC-Griek
 Tafel-Brandt in Würfel. — Kaffee-Brandt für und fertig.

Friedländer
 11 Alte Marktstraße 11
 Auf Wunsch besondere Zeitungs-Abgabe von 15% an.

Konkurrenzlose Qualitäts-Zigarette!
Jaeneckes Auslese
 Ein Neheitsstück für
 Grosses Format
 50-Stück-Karton in Stanniolpackung **1 Mk.**
 — 1000 Stück nur 18 Mk. —
2 Pfg.
Franz Jaenecke, Gr. Marktstraße 16

Kristall-Palast

Heute Sonntag ab 4 Uhr:

Lanz

mit

?

Ballorchester verstärkt! Streng solide Preise!

Chaplin ist in Amerika und darum nicht in Europa

Zwei seiner besten Filme wir bringen als Schutzmann im verblissenen Ringen.
 Als Auswanderer lehrer im zweiten uns lachen für alle Zeiten.
 Ueber Filme mit **Max Linder** lachen alle wie die Kinder.
 Wie der Max sein Weibchen freit, das muß man sehn sei's noch so weit.
Harald Lloyd der Elegante ist zum Brüllen in seinem Schwanke.
Fatty — gar als Bühnenheld bringt zum Schreien die ganze Welt.
Harry Semon nun zum Schluß spielt, daß man ihn lieben muß.
Kapelle Brass bringt neuste Schläger ohn' einen einzigen Versager.
 Was uns die Lebenslust vergällt, es ist der Trübsinn dieser Welt.
 Was kann gesund und froh uns machen? Ein herzbefreiend fröhlich Lachen.

Zirkus-Lichtspiele

KONZERT-HAUS

Leipzigerstr. 62

Heute Sonntag Anfang 4 Uhr

Gr. Gesellschaftsball

im Garten:

Eröffnungskonzert

ausgeführt vom Magdeburger Konzert-Orchester. Leitung: Obermusikmeister Vogel (früher I.-R. 53 in Bromberg).

Anfang 3 Uhr Eintritt 30 Pf.

Dienstag den 13. Mai I. Abonnements-Konzert

St. Neubauers Tanzinstitut

beginnt Dienstag den 13. Mai im „Ritterberggarten“ einen

Tanzkursus.

Sonder nachm. 5 Uhr, Freischule abends 8 Uhr.

Sonder 27. 6.00 422

Porzellanmännchen

Lichtbilder für alle Ausweise werden schnellstens angefertigt.

Atelier Frima

Stephansr. rüde 20, I.

Wissen ist Macht!

Die guten Bücher ist das Wissen aufspeichert. Kauft gute Bücher

Stütz im Modernen Lesesaal

Buchhandlung Volksstimme.

Befürchten Sie unsere Anzeigen!

Burg. W. Haases Festsäle

Jeden Sonnabend und Sonntag abend

im Café Künstler-Konzert.

H. Fix, kaufm. Privatschule
 Inh. D. Schulze
 Breiteweg 122, Tel. 5 78.

Vergessen Sie nicht die Ausgaben der Buchhandlung Volksstimme anzufehen.

ZENTRAL

Der größte Erfolg der Saison:

Prinzessin Olala

Musik von Jean Gilbert.

Grete Sedlich, Berlin, als Gast.

Beginn 7 1/2 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen, 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr.

Nachmittags Kleine Preise!

Wir behaupten

der anerkannt beste

Charlie-Chaplin-Darsteller

auf der Bühne

übertrifft alles.

Beweis: Der Refordarstellung, der Massenbeifall, transzendenter Beifall vor total anerkennendem Publikum.

Genau:

Der Roman eines Büßlings

die Schicksale des Juana. Ein Hauptglimmer. Und das höchste Lustspiel

Bohler im Sumpfort.

Sonntag Anfang 3 Uhr.

Walballa-Lichtspiele.

Parkrestaurant Herrenkrug

Heute Sonntag ab 4 Uhr

Grosses Garten-Konzert

Voranzeige.

Ab Mittwoch den 14. Mai, nachm. 4 Uhr, Eröffnung unserer

Saison-Garten-Konzerte

ausgeführt vom 533

Philharmonisch. Orchester (45 Musiker)

Leitung: Musikmeister Karl Bake

Bunte Bühne

im Zentraltheater

Das fabelhafte Maiprogramm!

10 Attraktionen 10

Lacherfolg über Lacherfolg Lacherfolg über Lacherfolg

Sonntags geöffnet ab 6 Uhr

Wilhelma Lübecker Str. 129

Schon Sonntag

Familienball

im Café

Künstlerkonzert

im Café

Gartenkonzert

Freie Volksbühne Magdeburg

— gegründet 1905 —

Dienstag den 13. Mai, im großen Saale des „Soffiers“

Schauspiel: „Rein Better Eduard“

unter Leitung des Orchester-Symphoniestiftungsdirigenten.

Beginnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Es folgt ein Der Vorabend.

Gesellschaftshaus Stadt Loburg

Heute Sonntag, ab 4 Uhr:

Großer Gesellschaftsball

In der Wein-, Wodka- u. Tee-Abteilung: Ballmusik

Im Familiencafé an der Herrenturstraße: Künstler-Konzert

Im Familiencafé an der Königsborner Straße: Ballmusik.

Magdeburger Lichtspiele

Bis inkl. Donnerstag

UT Storch

Der neue Film

Empfinden

Edel Mädel

Die schwarze Hand

Kammer

London!

Bob und Mary

Das Abenteuer der Mary Pickford

Der Film von Kentucky

Freitag 4 Uhr. Sonntag 3 Uhr.

Zirkus

Man lacht sich krank!

Die Z.L.-Lichtspiele

CHAPLIN

„Er“ Harald Lloyd
 Fatty Arbuckle
 Max Linder
 Larry Semon

Freitag 6 Uhr. Sonntag 5 Uhr.

Panorama

Der Abgrund

Die gehaltenen Fäuste

Dr. Gyllenborgs doppeltes Gesicht

Das Abenteuer der Mary Pickford

Füli

Der große Singfilm

Alt-Heidelberg!

Gelung-Einlagen: Sophie Reizner — Kurt Brinken

Genau: Der berühmte Tom-Mix-Film

Höher als die Wolken

Beginn 4.5 Uhr.

UT Buckau

Nur noch bis Montag

Rätsel. Afrika

Kämpfe im Sudan

2 Stück Fix und Fax

Genau: Genesung - Genesung.

Genau: Große Bühnenshow.